

General-Anzeiger

Wochenblatt

Nr. 44 30. Oktober 1932 20 Pf.

Verlag W. Girardet, Wuppertal

Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal



Abschied von der Alm am Königssee

Die von der oberhalb des Königssees gelegenen Sallet-Alpe kommenden Tiere werden für den Marsch in ihre Heimatställe festlich geschmückt

schönes Aufeinanderspielen zwischen Garolai, Turan und Toldi. Von hier aus kam der Ball in den freitenden

Der, der aus dem Lauf unheilbar das
Bühnenstück für Ungarn erhielt.

einer Unterlegenheit der deutschen Elf konnte nicht die Rede sein.

In der Pause erschien der ungarische Ministerpräsident Gömbös auf der Tribüne.

(Fortsetzung auf der Rückseite.)

Ähn, das am Samstag um 19 Uhr von London abgelassen war, sandte etwa 40 Minuten nach dem Start funktentelegraphisch Hilferufe. Da sich das Flugzeug zu dieser Zeit in der Nähe des Kanals befand, wurde

Neue Kämpfe in Nicaragua

In Nicaragua ist es wieder zu Kämpfen zwischen Aufständischen und der Nationalgarde gekommen. Die Aufständischen verloren 50 Tote, die Nationalgarde 12 Tote.

monatlich 40 Pfg.
auschl. Bestellgeld
... 10 Pfg.
am brief 10 Pfg.

10 Pfg.

sterien

er Reform Aufgaben

Einem wachst
elang jedoch nicht,
ten Flugzeug zu
weres, kürzliches
eines heute nach
von Äthien nach
8 konnte keine
dah man wegen
als harter Belager

ine Meldung aus
dampfer die beiden
iere waren nicht
ch diese Meldung
n alle Nachrichten
vermitten flieger.
sollen Teile der
tischen Räte
stet worden
eug „D 2000“ hat
sten und nach der
m Flugzeug be-

rand den Unfall
pfer in den gekir
n in der Luft

ind der Flugzeug
r bereits 800 000
davon allein auf
120 000 Kilometer
fer und Maschinen
8 seit zwei Jahren
ent.

iche

(United Press.)
ater auch militä
e den Kanal nach
Luzerna ab, ohne
Spuren zu

er beim Start des
Antra. Es wehte
st späterhin feste
stbania in Berlin
keine Nachrichten
r vor.

ste Tage

hen Regierung
renhischen Staats
ordnung zur Ver
in Preußen als

nen Plan

abend eine Unter
der auch eine Be
salle. Gerriot gab
ung Erläuterungen
stungsvorschlag.

Hamburg

Samstag und am
immenshöhen, bei
Höbanners geist
Hwer verwundet

ineff gebildet

Präsident W a f a s
am Sonntag das
Appetr.



Gertrud Bindernagel in ihrer letzten Rolle in der Siegfried-Aufführung in Berlin

Aut. Altmann

Zum Attentat auf Gertrud Bindernagel in der Städtischen Oper in Berlin

Vor dem Bühneneingang der Städtischen Oper in Berlin spielte sich am 23. Oktober nach Schluß der Vorstellung folgender Vorfall ab: Die bekannte Sängerin Gertrud Bindernagel wurde von ihrem Gatten, dem Hauptmann a. D. und früheren Bankier Wilhelm Hünke, mit dem sie seit einigen Tagen in Scheidung lebt, durch einen Revolveranschlag lebensgefährlich verletzt. Hünke richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Da sie versagte, konnte er verhaftet werden. Gertrud Bindernagel mit ihrem Gatten Hauptmann Hünke und ihrem Töchterchen Erka in ihrem früheren Heim in Berlin-Zehlendorf

Aut. New York Times



Empfang anlässlich der Uraufführung der Oper „Anna Karenina“ von Jenő Hubay in Duisburg
Von links: Der Komponist Professor Jenő Hubay, Gräfin Jürgens, Professor Alexander Dabacs, Dr. Hanns van Loewen, Baron von Ravenstein

Aut. Käte Willemer, Berlin



Paul Silverberg, Vorsitzender der Kölner Industrie- und Handelskammer

Der rheinische Großindustrielle Dr. Paul Silverberg wurde als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Geheimrats Louis Hagen mit großer Mehrheit zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Aut. Keystone View Co.

WE
WI

General-Montage

Wochenchau

Wochenchau

Nr. 44 Seite 3



Theresia von Konnersreuth soll sich unter ärztliche Aufsicht stellen lassen. Ein auffallender Beschluss der bayerischen Bischöfe

Die bayerischen Bischöfe haben auf ihrer diesjährigen Konferenz in Freising einen Beschluss gefasst, nach dem sich Theresia Konnersreuth, das kranke Mädchen von Konnersreuth, einer wissenschaftlich-medicinischen Untersuchung in einer Universitätsklinik unterwerfen soll.



Ein österreichischer Sicherheitskommissar
Bundespräsident Mikas hat den Major Feil, Führer der Wiener Heimwehr, zum Staatssekretär für das Sicherheitswesen im Ministerium des Innern ernannt.

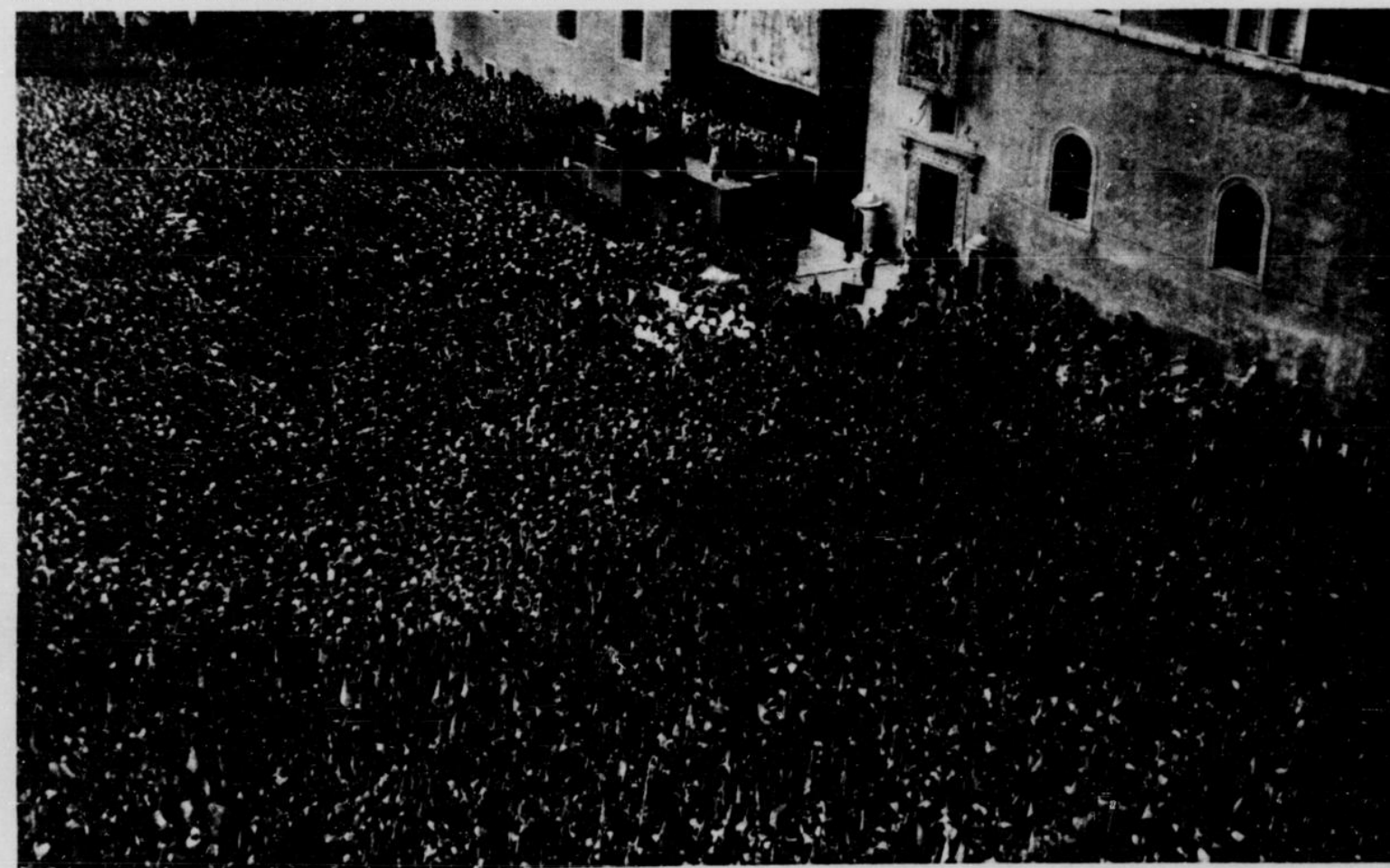


Der neue Kommissar des Völkerbundes in Danzig
Der Däne Geimar Rosing, der vom Völkerbund zum vorläufigen hohen Kommissar in Danzig als Nachfolger Graf Gravinows ernannt wurde.



Der neue Diktator Chinas

General Yu Hsueh-chung (in Uniform) ist an Stelle des ermordeten Chang Tsung-chang zum neuen Machthaber der Nordprovinzen ernannt worden. Da die Nordprovinzen das wichtigste Gebiet Chinas sind, ist Yu Hsueh-chung faktisch als Diktator Chinas anzusehen.



Wie der Sozialismus seinen 10-jährigen Geburtstag feierte

Eine Ansicht der gewaltigen Menschenmenge, die Mussolinis Rede am 10. Jahrestage der russischen Revolution, am 16. Oktober 1932, auf der Piazza Venezia in Rom lauschte.



Der der Kölner Kammer
Herr Dr. Paul
Folger des kürz-
s Louis Hagen
den Vorsitzenden

monatlich 40 Pfg.
auschl. Postgebühren
... 10 Pfg.
nm breitt 10 Pfg.

10 Pfg.

sterien

er Reform Aufgaben

Reifen wachte
elang jedoch nicht,
ten Flugzeug an
weres, kühnste
eines heute nach
von Berlin nach
s konnte keine
dah man wegen
die harte Belagerung

Die Meldung aus
Dampfer die beiden
iere waren nicht
diese Meldung
n alle Nachrichten
vermehren fliegen.
sollen Teile der
tischen Räte
steht worden
eua „D 2000“ hat
ersten und nach der
m Flugzeug be-

rand den Unfall
pfer in den getrie
n in der Luft

End der Flugzeug-
er bereit 200 000
davon allein auf
120 000 Kilometer
ter und Maschinen
s seit zwei Jahren
ent.

idje

(United Press.)
ster auch militä-
e den Kanal nach
Luzerna ab, ohne
Spuren zu

er beim Start des
Anflug. Es wehte
erst späterhin lehte
stbania in Berlin
keine Nachrichten
r vor.

ste Tage

hen Regierung
ceuthischen Staats-
ordnung zur Ver-
in Preußen als

nen Plan
abend eine Unter-
der auch eine Re-
tatte. Herriot gab
ang Erläuterungen
stungsvorschlag.

Jamburg
Samstag und am
immensesten, bei
Hobanners getötet
Hwer verwundet

ineff gebildet
Präsident Masas
am Sonntag das
Aspet.

Neue Kämpfe in Nicaragua

In Nicaragua ist es wieder zu Kämpfen zwi-
schen Aufständischen und der Nationalgarde ge-
kommen. Die Aufständischen verloren 50 Tote,
die Nationalgarde 12 Tote.

schönes Zusammenpiel zwischen Sarolta, Kurau
und Toldi. Von hier aus kam der Ball an den
freilebenden

Deri, der aus dem Lauf unheilbar das
Frühjahrstheater für Ungarn errichtet.

einer Unterlegenheit der deutschen EF konnte
nicht die Rede sein.

In der Pause erschien der ungarische Minister-
präsident Gombos auf der Tribüne.

(Fortsetzung auf der Rückseite.)

Berlin, das am Samstag um 10 Uhr von Kon-
stan abgelenkt war, landete etwa 40 Minuten
nach dem Start funktentelegraphisch
Gillerule. Da sich das Flugzeug zu dieser
Zeit in der Nähe des Kanals befand, mahlte.



Hindenburg empfing die Olympiasieger

Am 22. Oktober 1932 empfing Reichspräsident von Hindenburg die deutschen Olympiasieger in der Reichskanzlei. Von links nach rechts: Polizeianwärter Campe, Jonath, Erzelenz, Lewald (Präsident der Hochschule für Leibesübungen), Reichsinnenminister von Geyl, Brendel, Eller, Sperling, Buhß, Dr. Diem (Deutsche Sportbehörde) und Eberle

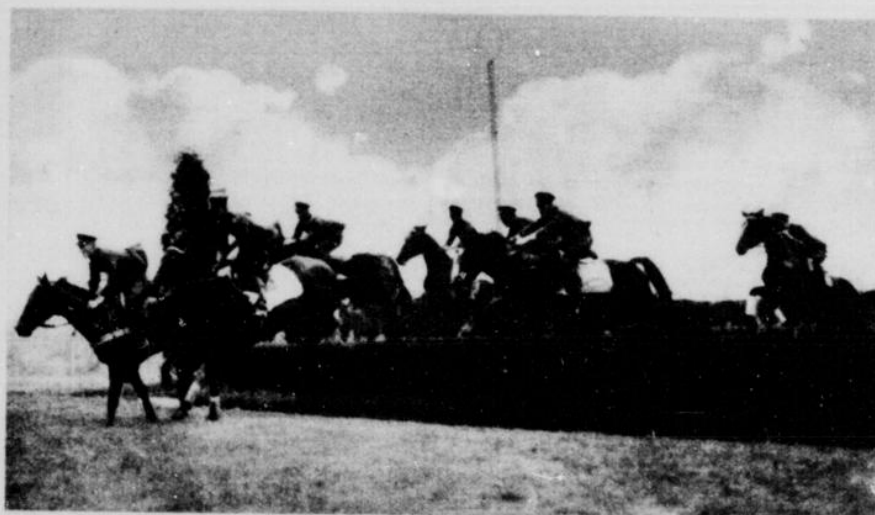
Aufn. New York Times



Dr. Diem beim 3000-m-Lauf...

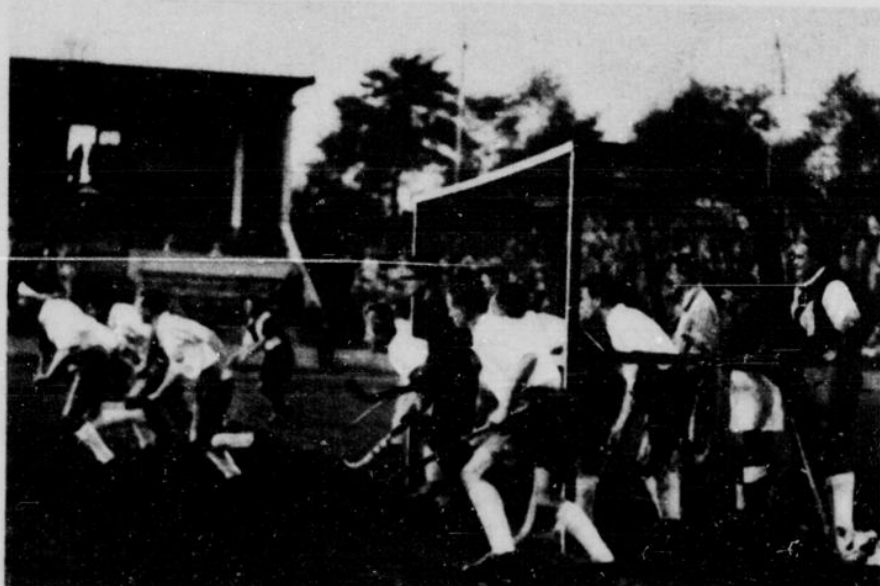
Aus Anlaß des 30jährigen Jubiläums der ersten Waldlaufmeisterschaft in Hohenneudorf bei Berlin starteten die alten Kanonen von einst, die Alterschrenklasse, zu einem Waldlauf über 3000 m — Generalsekretär Dr. Diem passiert das Ziel

Deutsche Presse-Photo-Zentral



Ein Bild vom letzten Rennen in Karlsdorf
Das Geld des Offizier-Jagdrennens geht über den Tribünenbach

Aufn. H. Schenck



Um den Hodey-Silberschild

Brandenburg schlug Westdeutschland 1:0 in der Silberschild-Vorrunde im Kölner Stadion. Bei einer Strafschüsse vor dem westdeutschen Tor

Aufn. W. Schlickmann

we
wa

DEUTSCHE PRESSE-PHOTO-ZENTRAL

MEINDE 138

400 be
strategie

imones
und Z
freiteh
De

Wochenschau

Wochenschau



...n. New York Times
...pe, Jonath,
...eutsche Sport-



...n. H. H. Schürck



...n. W. Schürck
Stadion. Bei



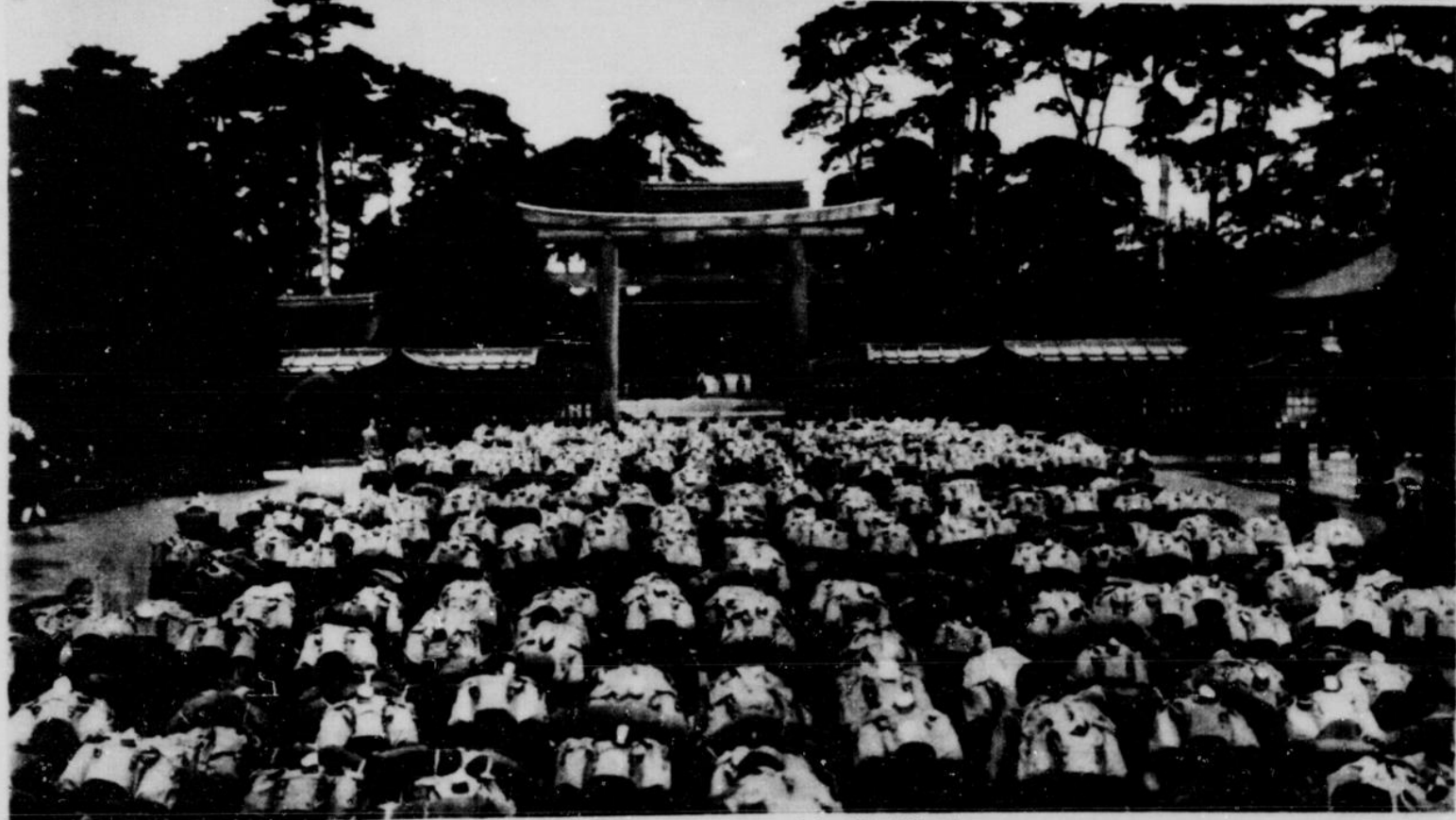
Ein neuer König in Europa?
 Nach Pariser Pressemeldungen ist Prinz Sixtus von Bourbon, der Bruder der früheren österreichischen Kaiserin Rita, zum König von Polen ausgerufen. Es heißt, daß Pilsudski in der Umwandlung Polens in eine Monarchie das beste Mittel sehe, um die Stabilität der politischen Verhältnisse zu sichern.
 Ausl. New York Times

Bild links:
Die Säulenhochzeit in Koburg

In der Koburger Kirche fand die Trauung des ältesten Sohnes des kaiserlichen Kronprinzen Gustav Adolf mit der Prinzessin Sibylle von Sachsen-Koburg-Gotha statt. Das prinzipale Paar verließ das Gotteshaus.
 Ausl. Photographischer Anstalt aus Koburg

Bild rechts:
Botschafter Hoesch überreichte Herriot die Goethe-Medaille

Anlässlich seines Abschiedsbesuches im Elisee überreichte der deutsche Botschafter von Hoesch dem französischen Ministerpräsidenten Herriot die Goethe-Medaille.
 Ausl. New York Times



400 japanische Siedler gehen nach der Mandchurei
 400 besonders ausgewählte Mandchureikämpfer beten vor dem Meiji-Schrein in Tokio, bevor sie als Siedler nach der Mandchurei gehen. Sie sollen im Notfall die strategischen Positionen in der Mandchurei halten.
 Ausl. Keyman Press Co.

imones Zusammenstoß zwischen Garibaldi, Lanza und Toldi. Von hier aus kam der Ball zu den freitenden.
 Deri, der aus dem Lauf unheilbar das Frähenador für Ungarn erzielte.

einer Untertugend der deutschen El konnte nicht die Rede sein.
 In der Baute erschien der ungarische Ministerpräsident Gombos auf der Tribüne.
 (Fortsetzung auf der Rückseite.)

Rön, das am Samstag um 19 Uhr von London abgelenkt war, landete etwa 40 Minuten nach dem Start funktentelegraphisch Hilferufe. Da sich das Flugzeug zu dieser Zeit in der Nähe des Kanals befinden mußte.

neue Kämpfe in Nicaragua
 In Nicaragua ist es wieder zu Kämpfen zwischen Aufständischen und der Nationalgarde gekommen. Die Aufständischen verloren 50 Tote, die Nationalgarde 12 Tote.

monatlich 40 Pfg.
 auschl. Bestellgeld
 10 Pfg.
 nm breitt 10 Pfg.

10 Pfg.

sterien

er Reform Aufgaben

Rutenwacht
 elang jedoch nicht, ten Flugzeug an weres, kühnliches eines heute nach von Rön nach s konnte keine dah man wegen als harte Belohn-

eine Meldung aus Dampfer die beiden lere waren nicht ch diese Meldung n alle Nachrichten vermählten Klieger. sollen der lichen Rake chiet worden eug „D 2009“ hat often und nach der in Flugzeug be-

rand den Unfall pfer in den gekri in der Luft

And der Flugzeug- z bereits 800 000 , davon allein auf 120 000 Kilometer fer und Maschinist s seit zwei Jahren egt.

idje
 (United Press). ater auch militä- e den Kanal nach Luzerna ab, ohne Spuren au

ir beim Start des anfrig. Es wehte rst fröherbin letzte lthania in Berlin keine Nachrichten r vor.

ste Tage

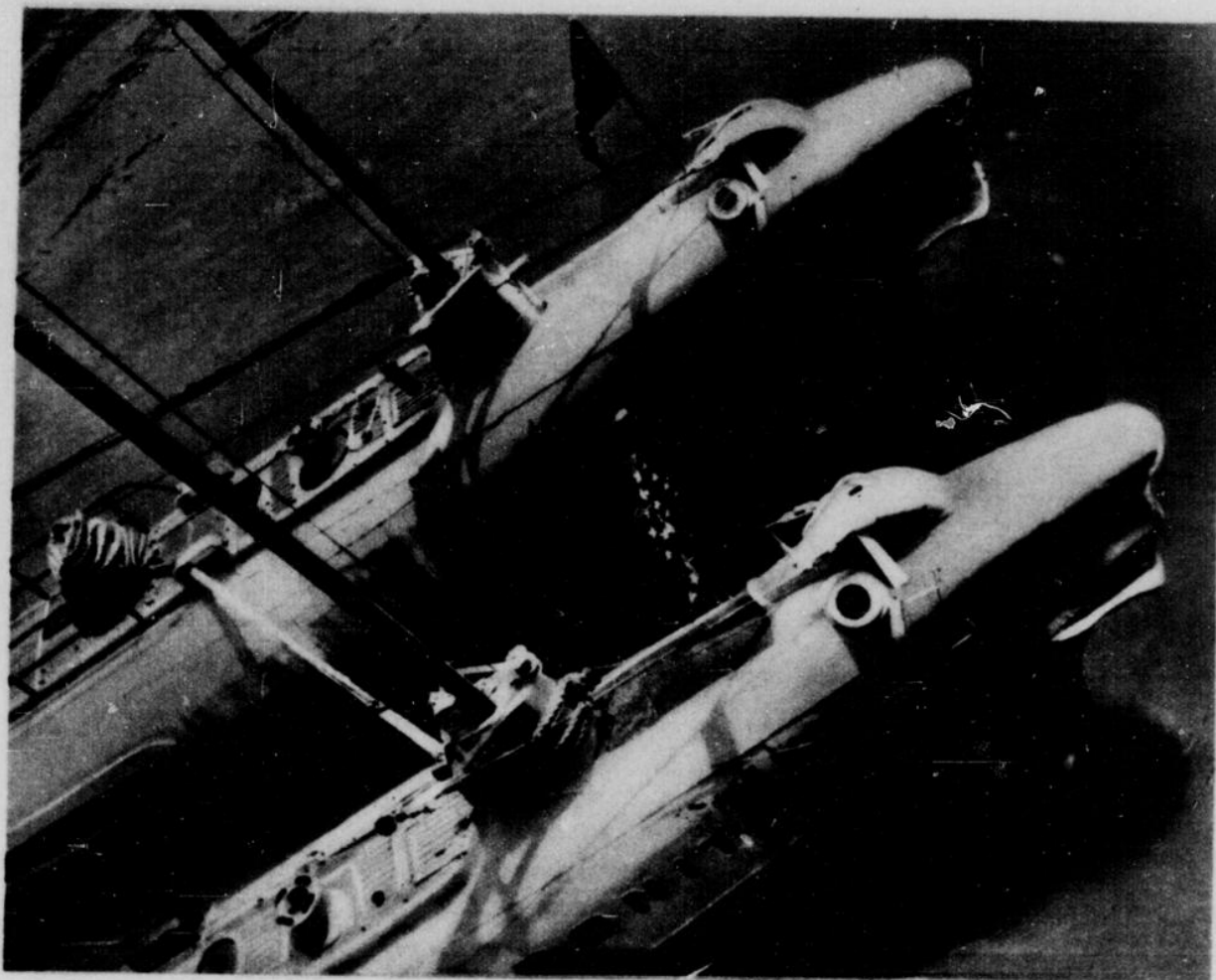
hen Regierung

reußischen Staats- ordnung zur Vers in Preußen als

nen Plan
 abend eine Unters der auch eine He- latte. Herriot gab ung Erläuterungen stungsvorschlag.

Jamburg
 Samstag und am immensthen, bei hsbanners getötet hwer verwundet

ineft gebildet
 Präsident Masas am Sonntag das Anpetr.

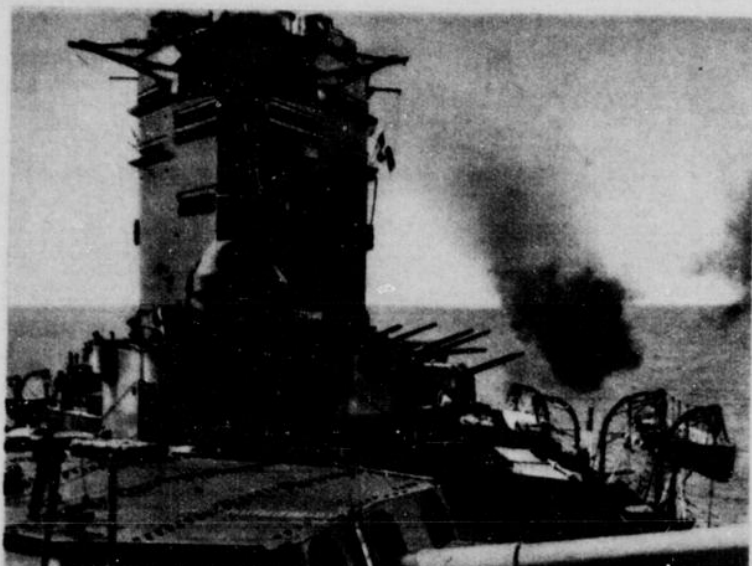


Das Gesicht in der Technik

Der Rekord des Phantastischen scheint erreicht: Maschinen sehen dich an! Wer bestiege heute noch den Zeppelin, wenn der Lohn der Reise in dem Eindruck einer Kleinbahnfahrt bestünde. Wir verlangen nach Sensationen: sehen wir zu, mit ihnen fertig zu werden. Sagen- und legendenhafte Maschinen treiben ihr Spiel, Spuk ängstlicher Jahrhunderte scheint wieder aufzuerstehen. Das Luftfahrzeug will nach dem Mond, aber der Erbauer läßt es für den Post- und Passagierdienst fliegen. Was droht das funkelnde Schiff zu verschlingen? Das Schiff ist furchtbar. Es wird langsam wieder zu Klappen,

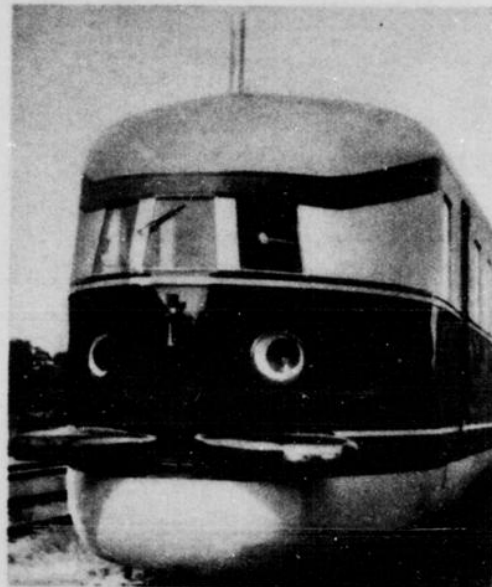
New York Times

Wie Haijische sehen diese amerikanischen Unterseeboote aus



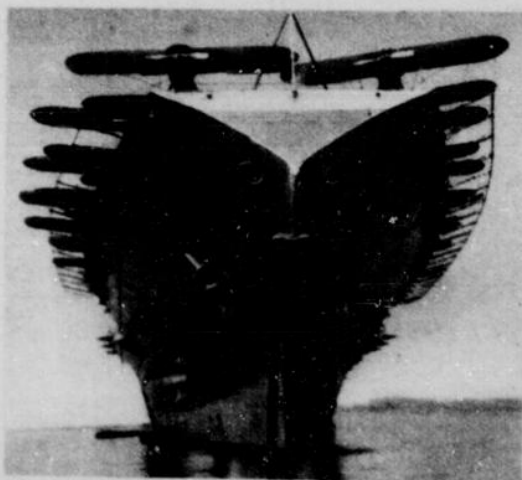
Wie der Kriegsgott in Person präsentiert sich das englische Schlachtschiff „Nelson“

Press-Photo



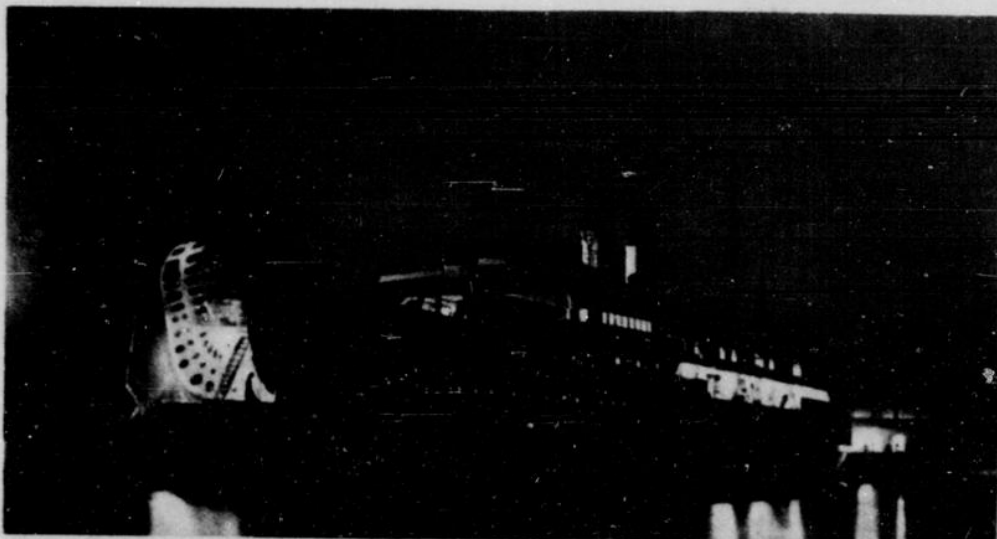
Der Schienen-Zepp der Deutschen Reichsbahn zeigt ein Gendarmengesicht

Adm. Robert



Das Gesicht des amerikanischen Flugzeugmutter Schiffes „Lexington“

Adm. Robert



Das Schiff mit dem Höllenmaul
Nachtansicht des bekannten Gäherschiffes „Schlesien“ im Hafen von Stettin

A. & F. Thier

WA
WA

MEMORANDUM

MEMORANDUM

Wochenblatt

Nicht

nach
bah
gen
zeu
lan
Fis
dar
fäll
an:
Puf
strä
Ma
dah
wan
Glie
Pot
fach
ein
Auf
Waf
tere
Hail
seeb
Krie
Sch
fäm

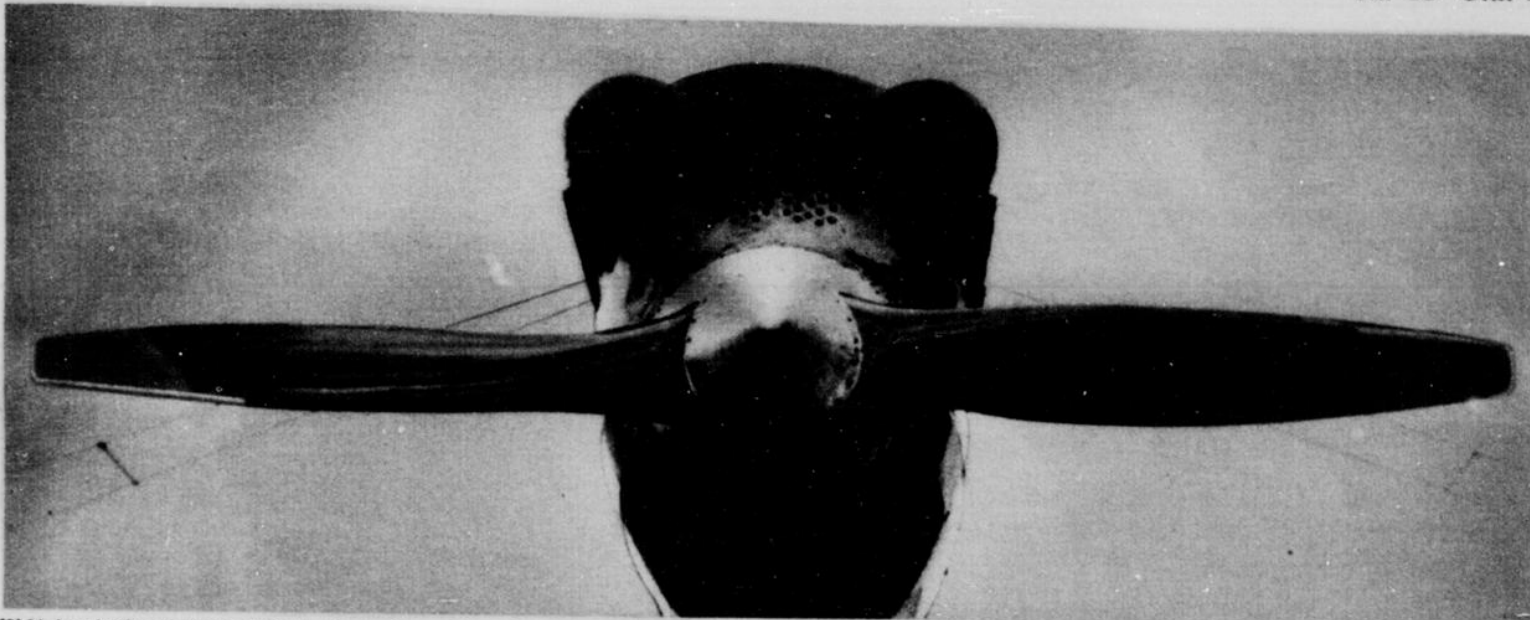
monen
und T
freit
E

General-Anzeiger

Wochenschau

Wochenschau

Nr. 44 Seite 7



Nicht der tausendfach vergrößerte Kopf einer Fliege, sondern die Frontansicht des italienischen Schneider-Potal-Rekordflugzeuges „M 52“

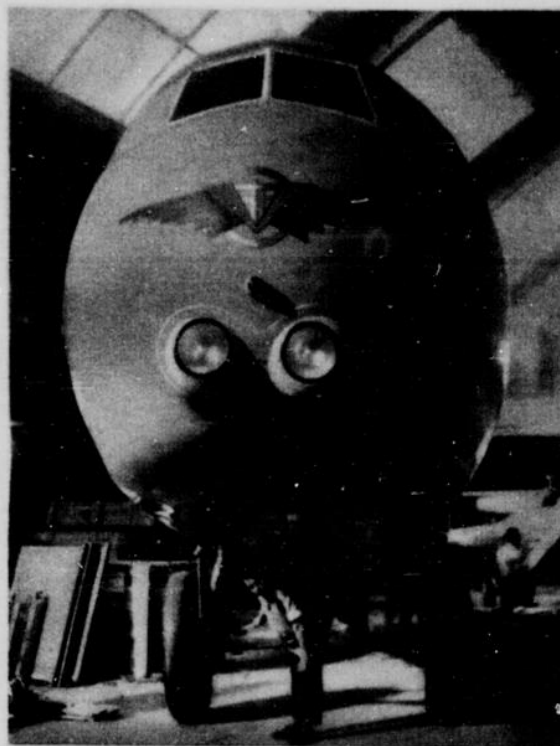
Aus: New York Times

nachdem die Ladung (ein Eisenbahnzug, Fahrzeuge usw.) aufgenommen worden ist. Das Flugzeugmuttergeschiff der nordamerikanischen Kriegsmarine zeigt ein Fischmaul am Bug. Das Gendarmengesicht des Schienen-Zepp fällt uns mit dem Rufe „Platz da!“ an: der Schnurrbart (auf dem Bilde Puffer) kann sich jeden Augenblick sträuben. Dem Flugzeug steht die Maske eines Clowns nicht schlecht: daß sie sich in eine tragische verwandeln kann, stört den zufriedenen Flieger nicht. Der Schneider-Potal-Gewinner ist keine tausendfach vergrößerte Fliege, sondern ein italienisches Rekordflugzeug. Auf der Erde oder richtiger im Wasser bleiben wir bei zwei weiteren Abbildungen: hinter den Haiischen des Meeres, den Unterseebooten, steht Mars, der gewaltige Kriegsgott, aus dem Turm des Schlachtschiffes auf, das Feuer sämtlicher Geschütze überwachend.



Der Kopf dieses Flugzeugrumpfes scheint ein lachendes Gesicht zu sein, der Propeller bildet den Schnurrbart

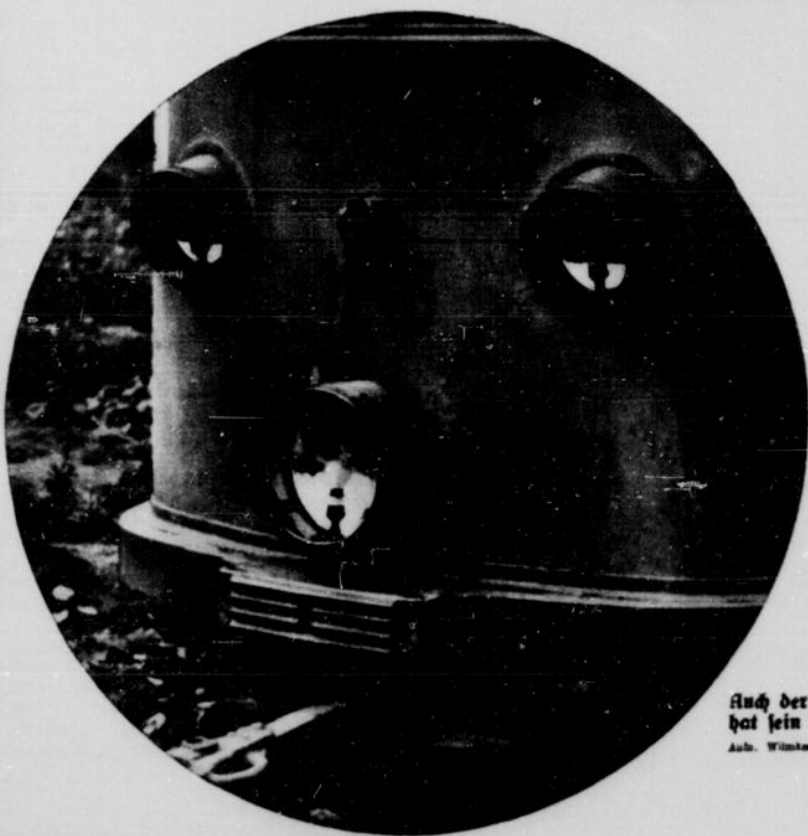
Aus: Keystone View Co.



Der groteske Rumpf eines Sarman-Verkehrsflugzeuges wirkt wie ein Wasserlopp

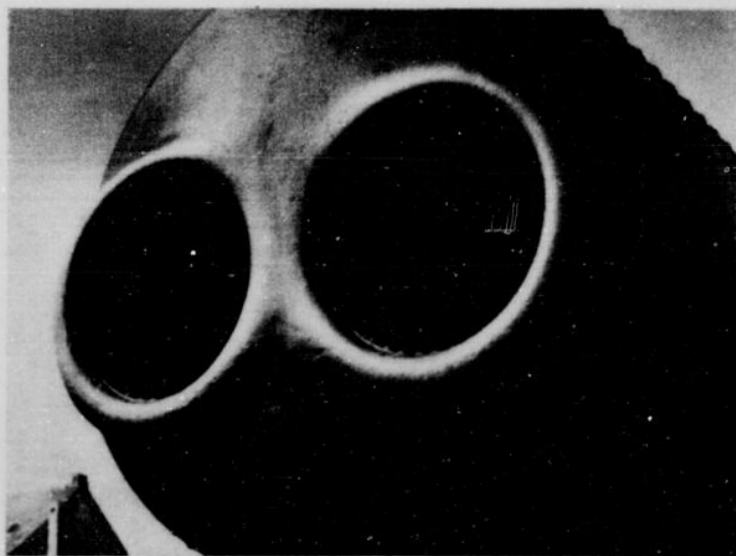
(Das Bild auf den Kopf gestellt ergibt ein zweites Gesicht)

Aus: Berliner Sport



Auch der Straßenbahnwagen hat sein Gesicht

Aus: Winkler



Ein Dampffessel sieht dich an

Aus: Winkler

monatlich 40 Pfg.
auschl. Bestellgeld
- - - - 10 Pfg.
ann breitt 10 Pfg.

10 Pfg.

sterien

er Reform Aufgaben

Kanen macht
elang jedoch nicht,
ten Flugzeug zu
weren, fürmliches
eines heute nach
von Rbin nach
8 konnte keine
dah man wegen
zito Harke Belorg

rne Melbung aus
Dampfer die beiden
lere waren nicht
Ch diese Melbung
u alle Nachrichten
vermitten Flieger.
sollen Teile der
lischen Räfte
chiet worden
eung „D 2000“ hat
eften und nach der
m Flugzeug be-

r and den Unfall
pfer in den getrie
n in der Luft

ind der Flugzeug-
r bereits 800 000
davon allein auf
120 000 Kilometer
fer und Maschinit
8 seit zwei Jahren
ent.

the

(Unlieb Prah.)
ater auch militä-
e den Kanal nach
Lusena ab, ohne
Spuren zu

er beim Start des
änstig. Es wehte
st späterhin sehte
stbania in Berlin
keine Nachrichten
r vor.

ste

ste Tage

hen Regierung

renhischen Staats-
ordnung zur Herr
in Preußen als

nen Plan

abend eine Unters
der auch eine Res
latte. Herriot gab
ing Erläuterungen
stungsvorlag.

Jamburg

Samstag und am
immenthöhen, bei
hobannens geidiet
Hwer vermundet

ineffl gebildet

Präsident Masas
am Sonntag das
Appetr.

neue Kämpfe in Nikaragua

In Nikaragua ist es wieder zu Kämpfen zwi-
schen Aufständischen und der Nationalgarde ge-
kommen. Die Aufständischen verloren 50 Tote,
die Nationalgarde 12 Tote.

mones Zusammenpiel zwischen Garolai, Lurov
und Tolbi. Von hier aus kam der Ball an den
freitenden

Peri, der aus dem Lauf unhalbar das
- Nährzustor für Ungarn eraielte.

einer Unterleandell der deutschen Elf konnte
nicht die Rede sein.

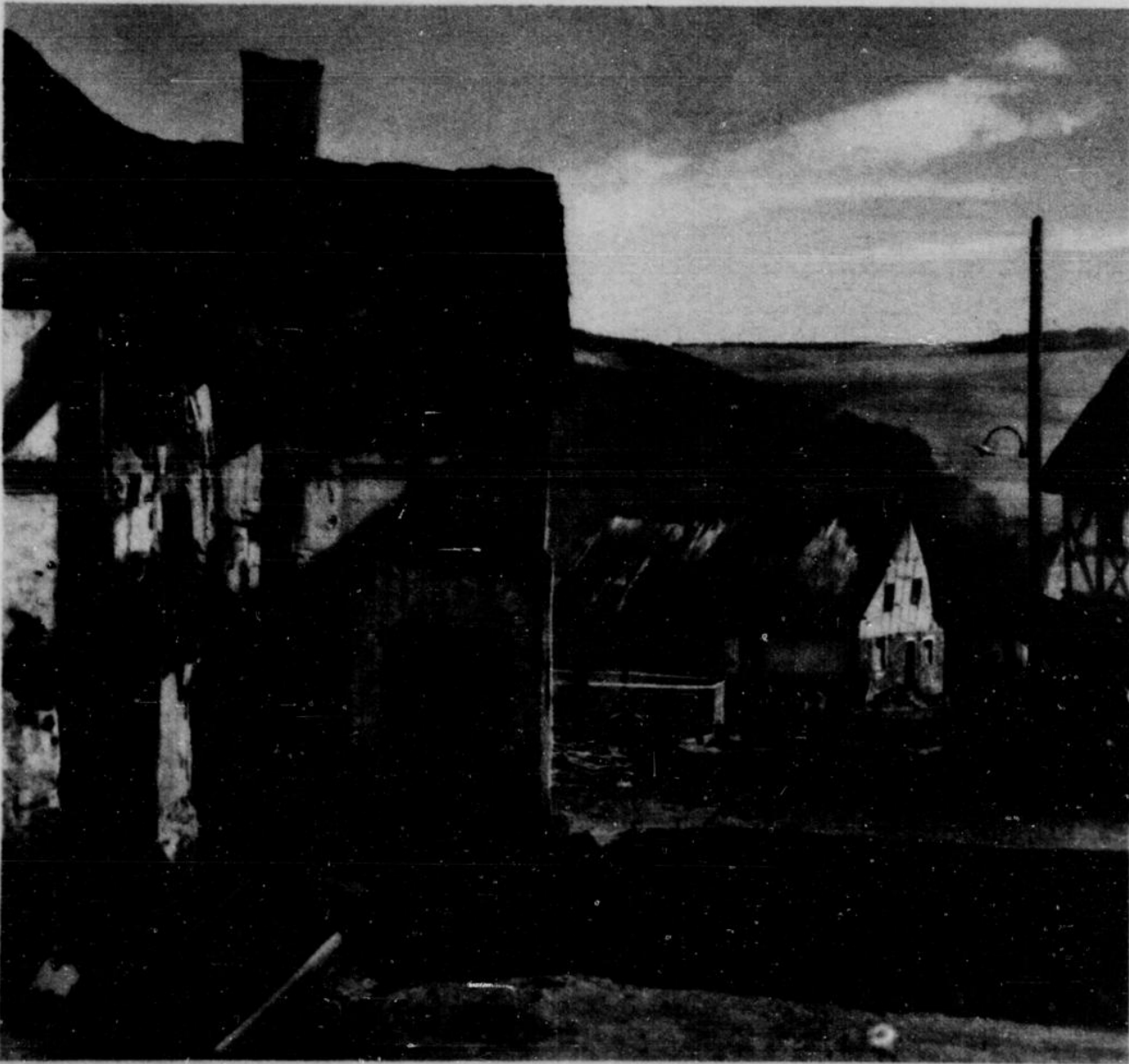
In der Pause erließen der ungarische Minister-
präsident Gömbös auf der Tribüne.

(Fortsetzung auf der Rückseite.)

Rbin, das am Samstag um 19 Uhr von Con-
don abgesehen war, sandte etwa 40 Minuten
nach dem Start funktentelegraphisch
Gillernst. Da sich das Flugzeug zu dieser
Zeit in der Nähe des Kanals befinden mußte.



Alte Häuser von Demerath
in der Eifel



Strohdächer in der Eifel

Einmal gehörte das Strohdach zu den Eigen-
tümlichkeiten des Eifeler Bauernhauses;
in Demerath sind noch ein paar
Gruppen erhalten. Das Stroh war als Bed-
material billig und gut zugleich. Man hatte
es auf dem eigenen Acker geerntet, hatte es mit
der Hand gedroschen und dann sorgfältig
ausgeschüttelt, so daß nur die besten, die längsten
und die härtesten Halme gebündelt wurden. Man
brauchte keine Unterlage, zu den behauenen
Aufhölzern nur die ungeschälten Querstangen,
die man sich im Niederwald und aus den
Heden hieb. Sogar die Nägel wurden gespart,
indem man die Stangen mittels Weiden an den
Hölzern befestigte. Es war nicht einmal ein
Zaubertrick, das Stroh, beiderseits vom Dach-
rand aufsteigend, aufzulegen. Es brauchte nur
dicht und glatt zu liegen. Andererseits hatte sich
die Kunst der Strohbeder doch zu einem
eigenen Handwerk entwickelt, das nun aus-
gestorben ist. Es ist schade drum! Denn das
Strohdach war auch gut, hielt das Haus im
Sommer kühl und im Winter warm. Es ist
von der „guten alten Zeit“, da das Leben
ohne Hast und Hege in der Tradition der
Geschlechter verlief, im Eifeldorf nicht zu
trennen. Wenn der Regen schaurig aus Fenstern
schlug oder der Schnee auf dem Dache lag,
wenn die gruseligen Geschichten der Vergangen-
heit lebendig wurden, dann spürte man sich in
der niedrigen, strohgedeckten Bauernstube ge-
borgen und fühlte sich daheim. — Auch in die
zwar herbe, aber gemütvolle Landschaft paßte
das moosbewachsene Dach; paßte eben so gut wie
der heimische Schiefer. Von der Verschönerung
durch „modernes Bedachungsmaterial“ nicht zu
reden!

Es geht nicht an, das Eifeler Strohdach
lediglich als ein Zeichen der Armut zu werten.
Wer weiß, ob es nicht wieder in Brauch kommt;
wenn nicht, dann ist es zu schätzen als das
Merkmal einer vergangenen Zeit. Vielleicht
waren die, die in ihr gelebt haben, zufriedener
und reicher im Herzen als die Heutigen.

Straße in Demerath

Aufnahme Frau Winkler

Alarm auf Iparkos

Roman von Werner Scheff

Nachdruck verboten

6. Fortsetzung

Er konnte es nicht beurteilen. Sie sagte gerade etwas zu dem schwammigen Mann mit den behaarten Armen, der zu ihren Füßen kniete und sich sichtlich an ihrer Schönheit weidete. Sie trug das hellgrüne Erkot, in dem Dieter sie so oft auf der „Bremen“ gesehen hatte.

Der Schatten Dieters fiel über die Gruppe. Er stand vor Tonia, er streckte ihr die Hand entgegen.

„Guten Tag, Fräulein Tonia“, rief er mitten in die Unterhaltung der drei.

Das wulstige Gesicht des behaarten Mannes wandte sich ihm zu, ebenso das Antlitz des jüngeren, anziehenderen Dritten. Die beiden Herren wurden Zeugen einer sonderbaren Szene.

Denn Tonia Herrera sah Dieter, denselben Dieter, den sie beim Abschied an Bord der „Bremen“ umschlungen und geküßt hatte, mit dem Ausdruck höchster Verwunderung an.

„Die bitte? Was wünschen Sie von mir?“

„Aber Fräulein Tonia, ich bin Dieter Lohmann von der „Bremen“. Darf ich Sie denn nicht begrüßen?“

Sie schüttelte den Kopf. Ihr Antlitz hielt den Ausdruck fest, den sie zu beabsichtigen schien. Aber in ihre Augen trat ein Glitzern, das Dieter nicht fremd war. Diese Augen strafften sie Lügen.

„Ich verstehe Sie nicht. Ich habe keine Ahnung, wer Sie sind... Was reden Sie denn da von der „Bremen“?“

Nun begann er zu verstehen. Er verharnte in der Haltung, die er soeben eingenommen hatte, aber seine Hand sank langsam herab.

„Ah, verzeihen Sie... Ich habe mich durch eine Ähnlichkeit täuschen lassen“, stammelte er.

Glühende Röte schloß ihm ins Gesicht. Er sah, wie der fette Mensch mit den behaarten Armen grinste. Auch auf dem Antlitz des Jüngeren breitete sich ein Lächeln aus.

„Bitte, solche Täuschungen kommen vor“, lachte Tonia Herrera auf. Es klang sehr unnatürlich.

„Verzeihen Sie“, wiederholte Dieter, wandte sich ab und ging zu Günter zurück.

Des Menschen Abend

Im Volkston

Nun schließe die Türe, wohl ist es spät,
Zu deinem stillen Garten,
Deine Leiden, ehe die Sonn' aufgeht,
Stehn draußen still und warten.

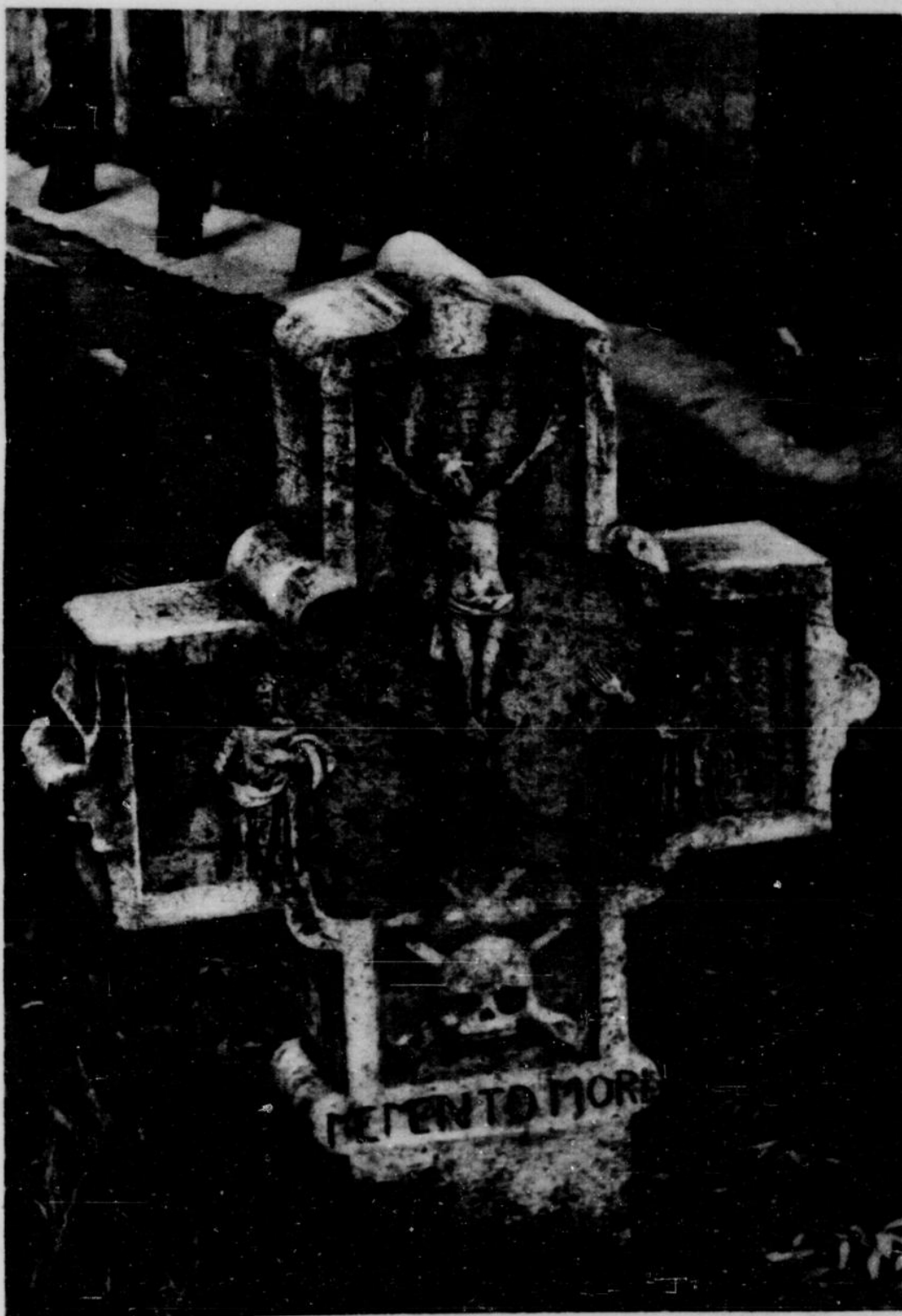
Und gehst du hervor, sie fangen dich ein
Und lassen dich nicht von hinnen.
Sei still! Sei still! Sie möchten herein,
So bleibe du wohl drinnen.

Wohl streckt sich draußen deine Bahn
Und mußt sie täglich schreiten.
Sie kommen! Sie kommen! Sie fallen
dich an
Und weichen dir nicht von Seiten.

Und in der Sonne blutrotem Licht
Alltäglich bluten die Wunden.
Sei still! Sei stille! Hast du nicht
Am Abend dich heimgefunden?

Doch schließe wohl die Türe zur Nacht
In deinem stillen Garten.
Und atme und ruh'. Es halten Wacht
Deine Leiden draußen und warten.

Karl Ernst Klotz



Aller Seelen...

A. H. H. H. H.

monatlich 40 Pfg.
auschl. Postgeb.
... 10 Pfg.
am breitt 10 Pfg.

10 Pfg.

sterien

er Reform
Aufgaben

RECHENWERTIG
elang jedoch nicht,
ten Flugzeug zu
weres, kühnste
eines heute nach
von Berlin nach
8 konnte keine
dah man wegen
die harte Belage

Die Meldung aus
Dampfer die beiden
lere waren nicht
diese Meldung
alle Nachrichten
vermischten Rieger.
sollen Teile der
Linsen Räder
stet worden
zeug „D 3000“ hat
eten und nach der
m Flugzeug be-

rand den Unfall
pfer in den gekri-
n in der Luft

Ind der Flugzeug-
beretta 800 000
davon allein auf
120 000 Kilometer
fer und Maschine
8 seit zwei Jahren
egt.

ste

(Unlief Dreh.)
ater auch militä-
e den Kanal nach
Luzern ab ohne
Spuren zu

er beim Start des
Infra. Es wehte
st späterhin keine
sthania in Berlin
keine Nachrichten
r vor.

ste
Tage

hen Regierung
renhischen Staats-
ordnung zur Ver-
in Preußen als

nen Plan
abend eine Unter-
ber auch eine Re-
jatte. Gerriet gab
ing Erläuterungen
stungsvorschlag.

Samburg
Samstag und am
immensischen, bei
Hobannerd geistet
Hwer vermundet

ineff gebildet
Präsident W. J. J.
am Sonntag das
Lupett.

mones Zusammenstoß zwischen Garolai, Xuran
und Toldi. Von hier aus kam der Ball an den
freilebenden

Der, der aus dem Lauf unheilbar das
Frühjahrstor für Ungarn erzielte.

einer Unterlegenheit der deutschen Off konnte
nicht die Rede sein.

In der Pause erschien der ungarische Minister-
präsident Gombos auf der Tribüne.

(Fortsetzung auf der Rückseite.)

Ein, das am Samstag um 19 Uhr von Kon-
don abgelassen war, sandte etwa 40 Minuten
nach dem Start funktentelegraphisch
Gillert. Da sich das Flugzeug zu dieser
Zeit in der Nähe des Kanals befand, makte.

neue Kämpfe in Nicaragua

In Nicaragua ist es wieder zu Kämpfen zwi-
schen Aufständischen und der Nationalgarde ge-
kommen. Die Aufständischen verloren 50 Tote,
die Nationalgarde 12 Tote.



Hamburger Hafen

Hamburger Luftbild G. m. b. H.



Schiffe im Hafen. Photographisches Bildnis von Theodor Herbst

schien. Ihr Gegner war jener junge schlanke Mensch, mit dem er sie im Bad beobachtet hatte. Und der fette etelhafte Dritte vom Meeresstrand sah auf dem hohen Schiedsrichterstuhl und gab mit einer unangenehm quälenden Stimme seinen Senf dazu. Tonia antwortete häufig. Sie hielt den Schiedsrichter zum besten und sammelte Punkt auf Punkt, während Dieter Gelegenheit hatte, ihren geschmeidigen Körper über den hellbraunen Sand dahinschießen zu sehen. Auch hier überließ ihn Sydow seinen Betrachtungen. Der Lange hatte sich hinter ihn gestellt, und nur einmal unterbrach er das Schweigen mit einem zwischen den Zähnen hervorgestoßenen Ausruf: „Donnerwetter! Das ist aber eine Frau!“

Dieter hütete sich, Tonia seine Anwesenheit merken zu lassen. Er blieb mit Günter im Schutze der Palmen, die den Tennisplatz umgürteten. Als der Riese von seinem hohen Sitz herab verkündete, Tonia habe gesiegt, wandten sich die Freunde zum Gehen und beschleunigten ihre Schritte, um aus der Nähe des Platzes fortzukommen.

„Also, ich bin einverstanden. Wir ziehen uns jetzt für das Kasino um“, sagte Dieter nach einer Weile, während tausenderlei Gedanken durch sein Hirn gegangen waren.

„Ah, du planst eine große Entscheidungsschlacht am grünen Tisch?“ fragte Sydow interessiert.

„Ja, entweder . . . oder.“

„Und wenn es schief geht?“

„Dann führe ich die zweite Entscheidung noch heute nacht herbei.“

„Was soll das nun wieder heißen?“

„Sieh dir da oben die Zwingsburg Hamingtons an. Ich bin fest entschlossen, dort nach Mitternacht einzudringen.“

„Na, da bleibe ich aber schön zu Hause.“

„Ich habe nie damit gerechnet, daß du dich an einer so gefährlichen Sache beteiligen würdest.“

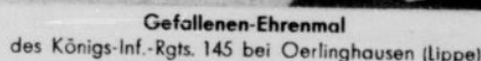
„Halt, wenn die Sache gefährlich ist, komme ich mit.“

„Darüber reden wir später. Vor allen Dingen muß ich noch heute wissen, woran ich beim Spiel bin. Dann konzentriere ich mich auf meine nächsten Aufgaben.“

„Abgemacht, Kleiner. Vorwärts! Werfen wir uns in die feine Kluft und dann rein ins Vergnügen.“

In Minutenfrist hatten sie sich umgezogen. Dennoch betraten sie erst eine halbe Stunde nach Eröffnung des Kasinos die Spielsäle. Da herrschte schon ein reger Betrieb, denn von hundert Gästen, die Spartos besuchten, waren neunundneunzig nur des Spiels wegen gekommen.

Gleich im Vorjaal stiegen sie auf Costos, den Kommissar, dem sie ihre Einreise nach Spartos verdankten.



Günter Endow gab es einen Ruck, daß er beinahe vom Stuhl geflogen wäre. Das erregte natürlich ein Aufsehen.

4.8

In Rifaragua ist es wieder zu Kämpfen zwischen Aufständischen und der Nationalgarde gekommen. Die Aufständischen verloren 56 Tote, die Nationalgarde 12 Tote.

Unvoll gebildet
Präsident M a s a
am Sonntag das
Ansett.

Bochenschan

e im Bad
 o saß auf
 n Stimme
 edsrichter
 eit hatte,
 zu sehen.
 nge hatte
 mit einem
 Das ist

blieb mit
der Dide
udten sich
der Nähe

Tisch?"

bei."

fest ent-

ährlichen

h heute

— **the time**

1000

erf eine
chon ein

и перен-

Die ihre

„Bleiben Sie nur der Einunddreißig treu“, hörte er wieder die angenehme Stimme seiner Glücksgöttin. „Und vor allen Dingen sorgen Sie dafür, daß auch Ihre Freund die Einunddreißig spielt.“

Der Croupier schob einen ganzen Haufen von Ships auf das Feld, das die Nummer einunddreißig aufwies, und Günter hatte für Augenblicke genug zu tun, diesen Reichtum an seinen Platz zu befördern.

Als er sich abermals umdrehte, um der reizenden Fremden zu danken, war sie verschwunden. Ein unfreundlich aussehender, schnaubartiger Mensch hatte ihren Platz eingenommen und sah mit spöttischem Lächeln auf den entgeisterten jungen Deutschen herab.

„Dieter, wir sollen die Einunddreißig spielen“, raunte Sydow dem Freunde zu, als er sich einigermaßen von seiner Überraschung erholt hatte.

„Meinetwegen! Woher weißt du denn, daß gerade die Einunddreißig das Richtige ist?“

Ihm war der Zwischenfall entgangen.

„Später erzähle ich dir alles, aber bleibe jetzt nur bei der Einunddreißig“, flüsterte Sydow.

Und sie blieben dabei. Es geschah zwar, daß gleich darauf die drei ausgerufen wurde. Aber schon die nächste Zahl war wieder einunddreißig. Diesmal hatten beide einen Haufen Ships auf die glückbringende Nummer gelegt, und ohne Zögern zahlte ihnen der Croupier eine stattliche Summe auf den grünen Tisch.

Dann trat eine kleine Pause ein, als mühte sich die Einunddreißig erst etwas erholen; aber als vierte Nummer wurde sie wieder von der Kugel erwählt, und da Dieter und Günter ihre Einsätze erhöht hatten, kamen sie zu neuem Reichtum.

Sie brauchten dann nur bei ihrer Einunddreißig zu bleiben, wie es das reizende Mädchen Günter geraten hatte, und durften mit einiger Sicherheit darauf rechnen, daß sie für ihre Treue belohnt wurden. Schließlich fanden sie eine Art von System heraus. Sooft ihre Glückszahl gekommen war, beschränkten sie sich durch ein paar Spiele auf kleinere Sätze und luden erst beim vierten- oder fünftenmal ganze Stöße von Ships auf die Einunddreißig. Und sie kam, kam mit einer solchen Sicherheit, daß die beiden ebenso verblüfft waren wie die in ihrer Nähe sitzenden Spieler, die längst schon auf das fabelhafte Glück der zwei Freunde aufmerksam geworden waren.

Nur nach sieben hatten sich die vergoldeten Ships, von denen jeder einen Wert von zehntausend Drachmen repräsentierte, derart vor Dieter und Günter angesammelt, daß sie sich leise dahin verständigten, eine kleine Pause zum Wechseln der Spielmarken eintreten zu lassen. Sie hatten auch Hunger und freuten sich auf das Büfett und die Bar.

Berauscht vom Erfolg erhoben sie sich, stopften sich die Taschen mit den kostbaren Marken voll und verließen den Spielsaal.

Zuerst begaben sie sich in das Büro, wo die Ships umgewechselt wurden. Dort zählten sie ihren Gewinn. Sie sahen dabei an einem kleinen Tischchen einander gegenüber, getrennt durch eine undurchsichtige Glaswand.

„Vierhundertvierundsiebzigtausend Drachmen“, sagte Sydow mit heiserer Stimme.

„Dann hast du mich geschlagen, mein Junge. Ich habe nur vierhundert-siebenundfünfzigtausend. Den kleinen Kram rechne ich nicht mit.“

Sie erhoben sich wie auf Kommando und sahen einander in die Augen. Zwei Jungen, die ausgezogen waren, das Glück zu suchen, schienen es gefunden zu haben, wenigstens ein Glück, das für törichte Menschen allein ausschlaggebend ist. Dann reichten sie sich über die Glaswand hinweg die Hände zu einem herzlichen Druck.

„Und jetzt wird die Bank die Auszahlung verweigern“, sagte Sydow leise. Aber schon eine Minute später wußte er, daß er sich getäuscht hatte.

„In welcher Valuta wünschen die Herren das Geld?“ fragte der nette alte Herr, der an der Wechselkassette saß.

„Können wir denn auch etwas anderes als Drachmen haben?“ erkundigte sich Dieter.

„Aber natürlich, das ist uns gleichgültig. Vielleicht Dollar oder Pfunde?“

„Wenn ich bitten darf, dann Dollar.“

„Sicher ist sicher“, flüsterte Günter und verfehlte Dieter vergnügt einen Rippenstoß.

Den Haufen Dollarnoten nahmen sie mit der Miene von Leuten in Empfang, die so etwas gewohnt sind. Sie zählten das Geld nicht nach. Der alte Kassierer sah so ehrlich und gewissenhaft aus, daß es überflüssig schien.

Am Büfett fanden sie dann langsam ihre Sammlung wieder. Hier erzählte auch Sydow sein Erlebnis mit der blonden Glückbringerin.

„Geh mal gleich und sieh dich nach dem Mädel um“, riet Dieter, der diese Mitteilung kopfschüttelnd entgegengenommen hatte. „Ich gäbe etwas darum, wenn ich mich ein Weilchen mit ihr unterhalten könnte.“

„Na, erst esse ich und dann suche ich die Kleine. Ich muß mich doch bei ihr revanchieren. Außerdem finde ich sie so entzückend, daß sie alle Chancen hat, bei mir Favoritin zu werden.“

„Das heißt, wenn sie will.“

„Glaubst du etwa, sie hätte mich angesprochen und mir zur Einunddreißig geraten, wenn ich ihr nicht gefiele?“

Tatsächlich schien die blondhaarige Göttin des Glücks auf Günter Sydow tiefen Eindruck gemacht zu haben; er beeilte sich sogar mit dem Essen, und das bedeutete bei ihm sehr viel. Er schlang zwischen ein paar Gläsern Madeira achtlos die Herrlichkeiten des Büfetts hinunter. Dann machte er sich auf, um seiner kleinen Freundin zu danken.

Erst nach einer reichlichen halben Stunde steuerte er mit bedrücktem Gesicht wieder auf Dieter zu, der sich auf einen der Stühle vor die Bar gesetzt hatte und dort nachzudenken versuchte.



Persil

ist doch das Beste,
was es zum Waschen gibt
drum ist es auch bei allen
so grenzenlos beliebt!

W
W

Wochenplan

„Weg... wie fortgeblasen“, meldete er. „Ich habe so etwas Spukhaftes von Verschwinden noch nie gesehen.“

Dieter nickte bedächtig. „Hast du es dir vielleicht anders vorgestellt?“

„Wie meinst du das?“

„Es war zu erwarten, daß die Kleine sich nicht mehr blicken lassen würde.“

„Hör mal, sie hat doch recht großes Interesse für mich gezeigt.“

„Mensch, du bist und bleibst ein Idiot.“

„Ich möchte mir das ver-bitten“, fuhr Sydow auf.

Dieter sprang von seinem Sitz herab und zuckte lächelnd die Achseln. „Ich habe noch selten einen gesehen, der so wenig in einer Situation Bescheid weiß wie du. Du scheinst dir wirklich einzubilden, daß wir heute nur mit Riesengeld am Rouletteisch operiert haben.“

„Na, womit denn?“

„Darüber bin ich mir schon ganz im klaren, mein Junge. Augen wir aber die Kunst des sogenannten Glücks aus und sehen wir zu, möglichst viel zusammenzuraffen. Lange wird die Herrlichkeit so wie nicht dauern.“

Sydow zuckte die Achseln, denn er verstand von alledem nicht ein Wort. Vielleicht hatte Dieter etwas zuviel getrunken, sagte er sich.

Sie fingen dann wieder mit kleinen Sätzen an, ließen die Einunddreißig nicht aus den Augen und gewannen so weiter wie vor dem Abendessen. So treu sie ihrer Glückszahl blieben, so treu blieb ihnen das Glück selbst. Nur ein paar dumme Experimente Sydows, zu denen sich auch Dieter



Die jüngsten Tölzer (Oberbayern) in ihrer Landestracht

Aut. Wismar

überreden ließ, verhinderten, daß sie in den Stunden bis Mitternacht nicht Millionäre an Drachmen wurden; die Kugel tat jedenfalls ihr Bestes, um ihnen immer wieder Gewinn zu sichern.

Als Dieter einmal aufsaß, erblickte er Costas, der ihm gegenüber am grünen Tisch stand und ihm aufmerksam zusah. Der Grieche grüßte und lächelte. Ermunternd nickte er, als wollte er damit seiner Freude über

SCHERK



Lebensvollen, roten Mund mit Scherk Lippenstift

Du siehst ja heute entzückend aus!

(Und wissen Sie, wie das kommt? Sie pudern sich mit Mystikum Compact, das sie jetzt immer in der Handtasche mitnehmen. Er macht das Gesicht pastellmatt, duftig, hübsch. In Berlin, New York, Paris gibt es nichts Besseres als Mystikum Compact.)

Wer 15 Pfg. Porto an Scherk, Berlin-Südende schickt, bekommt eine Probe; aber bitte Ihre genaue Adresse

Spiegeldose Mk. 0.90
Goldboxen Mk. 1.35-1.80
Nachfüllungen 0.65-0.90

Mystikum Compact

Der feste Puder für die Handtasche (für den Toilettenstich Mystikum Puder)

schönes Zusammenpiel zwischen Sarofai, Turan und Toldi. Von hier aus kam der Ball an den freitenden

Peri, der aus dem Lauf unhaltbar das Frührunder für Unnaarn erzielte.

nach mit einem Stenogramm von der. Von einer Unterlegenheit der deutschen Elf konnte nicht die Rede sein.

In der Pause erschien der ungarische Ministerpräsident Gombos auf der Tribüne.

(Fortsetzung auf der Rückseite.)

Postflugzeug „D 2017“ der Strecke London-Röln, das am Samstag um 19 Uhr von London abgelassen war, landete etwa 40 Minuten nach dem Start funktentelegraphisch. Da sich das Flugzeug zu dieser Zeit in der Nähe des Kanals befand, mußte

Neue Kämpfe in Nicaragua

In Nicaragua ist es wieder zu Kämpfen zwischen Aufständischen und der Nationalgarde gekommen. Die Aufständischen verloren 50 Tote, die Nationalgarde 12 Tote.

monatlich 40 Pfg.
auschl. Postgelb
..... 10 Pfg.
am brief 10 Pfg.

10 Pfg.

sterien

er Reform Aufgaben

RUHEWARTS
clang jedoch nicht,
ten Flugzeug zu
weres, flüchtiges
eines heute nach
von Rön nach
s konnte keine
dah man wegen
bis harte Bejorg

me Werbung aus
dampfer die beiden
iere waren nicht
diele Werbung
n alle Nachrichten
vermitten flieger.
sollen Teile der
lichten Räte
stet worden
zeug „D 2000“ hat
eten und nach der
m Flugzeug be-

r and den Unfall
plex in den gekr
n in der Luft

und der Flugzeug
r bereits 300 000
davon allein auf
120 000 Kilometer
fer und Maschinen
s seit zwei Jahren
ent.

ste

(United Press.)
ater auch militä
e den Kanal nach
Luzerna ab. ohne
Spuren zu

rr beim Start des
anfrü. Es wehte
st weiterhin leute
thania in Berlin
keine Nachrichten
r vor.

ste Tage

hen Regierung

ruhlichen Staats-
ordnung zur Ver-
in Preußen als

nen Plan

abend eine Unters
der auch eine Res
latte. Herritt gab
ing Erläuterungen
stundsvorlag.

Hamburg

Samstag und am
immentösen, bei
hobannens getötet
stwer verwundet

inert gebildet

Präsident R a s a s
am Sonntag das
Appet.



Karin Hardt, die zuletzt in dem Film „8 Mädels im Boot“ einen großen Erfolg hatte
Auh. Zander & Labisch



Frau vom Stamme der Massai

Auh. Dr. Unger

das Glück Dieters Ausdruck geben. Gleich darauf aber verschwand er wieder, und gleichgültige Menschen traten an seinen Platz.

Noch vor Mitternacht legte dann Dieter Lohmann die Hand auf den Arm seines Kameraden. „Jetzt machen wir aber Schluss“, sagte er leise.

„Warum denn so früh? Die Bank ist bis vier Uhr geöffnet“, protestierte der Lange, den der Eifer des Spiels und des Gewinns mitgerissen hatte.

„Dann kannst du allein sitzenbleiben. Für heute habe ich genug. Habe jetzt Wichtigeres zu tun.“

Die Anhänglichkeit Sydows an den Kameraden war aber stärker als jede Spielleidenschaft. Auch mochte es ihm ebenso unheimlich erscheinen wie Dieter, daß er ununterbrochen gewann. Die Unmenge von Chips, die sich vor ihm aufstürmte, machte ihm wohl Sorgen.

Ohne viel Aufsehen erhoben sie sich, nahmen ihren Reichtum und entfernten sich.

Abermals spielte sich im Büro der Bank die gleiche Szene ab wie vor ein paar Stunden. Die Zählung ergab einen in die hunderttausende Drachmen gehenden Gewinn, und der alte Herr mit dem Kneifer, der anscheinend über unbeschränkte Reichtümer verfügte, legte hohe Dollarnoten in ganzen Stößen vor die beiden jungen Leute hin.

Als sie das Büro verließen, war jeder von ihnen Besitzer von etwa hundertachtzigtausend Mark.

Dieter blieb auf der breiten Treppe, die hinab in den Park führte, wie verzaubert stehen. Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn, zog in tiefen Zügen die herrliche Luft dieser Nacht ein und betrachtete entzückt das Bild des Parks mit seinen Ketten von Glühbirnen, die wie lebendige, leuchtende Vögel zwischen den tropischen Bäumen zu schweben schienen.

War denn das möglich?

Seine Hand glitt herab und legte sich dorthin, wo er in seinem Jackett die dickgefüllte Brieftasche fühlte. Er war also ein wohlhabender Mann, hatte heute nacht in ein paar Stunden so viel gewonnen, daß es für ihn und seine Mutter nun keine Sorge mehr geben würde! Und wenn ihm auch nicht alles an diesem unerhörten Glück erklärlich war, die Tatsache bestand, daß er über eine solche Summe verfügen durfte. Die würde man ihm nicht wegnehmen, was immer jetzt auch folgte.

„Vor allen Dingen schaffe ich mir ein Auto an“, seufzte neben ihm der lange Sydow, der sich viel weniger den Kopf über die Herkunft seines Reichtums zerbrach. „Und, was die Hauptsache ist, das Mädchen muß ich wiederfinden, das mir den guten Tip gegeben hat. Mit der fahre ich nach Berlin, kaufe ihr die schönsten Kleider, eine Villa im Grunewald und...“

„Und vergeude das ganze Geld in ein paar Monaten“, ergänzte Dieter trocken.

„Na ja, es ist natürlich noch zuwenig“, rief darauf der Undankbare. „Bis ich es nicht zu einer Million gebracht habe, kann ich an so etwas nicht denken.“

„Wir werden morgen den größten Teil des Geldes nach Hause dirigieren“, sagte Dieter, während sie ihren Weg fortsetzten. „Mir ist die Sache nicht ganz geheuer. Ich will wissen, daß ich ein paar hunderttausend Mark auf einem Konto bei einer Bank in Deutschland liegen habe.“

„Na, selbstverständlich, das Geld gehört uns wirklich erst dann, wenn wir es aus Spartos herausgebracht haben“, stimmte Sydow bei, „aber ich mache mir keine Sorgen mehr; das wird klappen.“

„Und denkst du nicht darüber nach, warum heute die Einunddreißig so häufig herausgekommen ist?“

„Mein Gott, in Monte Carlo soll einmal dieselbe Zahl nacheinander siebenundzwanzigmal dagewesen sein. Das ist doch kein solches Wunder. Wir haben eben gut gespielt.“

„Ich beneide dich um dein Selbstbewußtsein. Und auch darüber bist du ganz beruhigt, daß es auf Erden ein Institut wie diese Spielbank gibt, die immerfort verliert und wieder verliert, und der doch der Atem nicht ausgeht?“

„Wahrscheinlich stecken dahinter amerikanische Banken.“

Sie gingen die Kasinoallee entlang, die zu dieser Zeit nur mäßig besucht war. Sie hatten sich auf die linke Seite begeben, wo jenseits einer niedrigen Mauer die Felsen tief hinab ins Meer fielen, die typische Formation der Küste von Spartos. Weit drüben sahen sie die Lichter von Karania. Auf dem Meer blühten viele helle Punkte auf, die Lampen von Fischerbooten, durch deren weißliche Flammen die Beute ins Netz gelodt wurde.

„Wie lange gedenkst du eigentlich noch zu bleiben?“ forschte Sydow nach einer Pause.

„So lange, wie es den Leuten hier auf Spartos paßt.“

„Wenn du deine wahnsinnige Idee aufgibst, für Zara zu spionieren, wird man uns sicherlich noch sehr lange dulden.“

„Ich werde mich hüten, für Zara zu spionieren“, lachte Dieter auf, „wenn ich spioniere, dann nur für mich selbst. Ich habe dir ja gleich gesagt, daß du dich von mir trennen sollst, denn ich sehe durch, was ich mir vorgenommen habe.“ (Fortf. folgt.)

Wochenschau

Wochenschau

darauf aber ver-
en trafen an seinen

Wohmann die Hand
machen wir aber

vier Uhr geöffnet",
ls und des Gewinns

ür heute habe ich

meraden war aber
ste es ihm ebenso
erbrochen gewann.
aufstürzte, machte

en ihren Reichtum

gleiche Szene ab
ergab einen in die
n, und der alte
beschränkte Reich-
nzen Stößen vor

on ihnen Besitzer

inab in den Park
der Hand über die
dieser Nacht ein
mit seinen Ketten
e Vögel zwischen

orthin, wo er in
te. Er war also
ein paar Stunden
Ritter nun keine
ach nicht alles an
Tatsache bestand,
Die würde man
folgte.

uto an", seufzte
er den Kopf über
was die Haupt-
as mir den guten
n, laufe ihr die
nd ..."

onaten", ergänzte

rief darauf der
n gebracht habe,

des Geldes nach
Weg fortsetzten.
iffen, daß ich ein
i einer Bank in

irlich erst dann,
stimmte Sydow
wird klappen."

ute die Einund-

selbe Zahl nach-
Das ist doch
iell."

in. Und auch
ein Institut wie
wieder verliert,

Banken."

dieser Zeit nur
ite begeben, wo
inab ins Meer
Spartos. Weit
m Meer blühten
ten, durch deren
urde.

eben?" forschte

tos paßt."

für Sara zu

ge dulden."

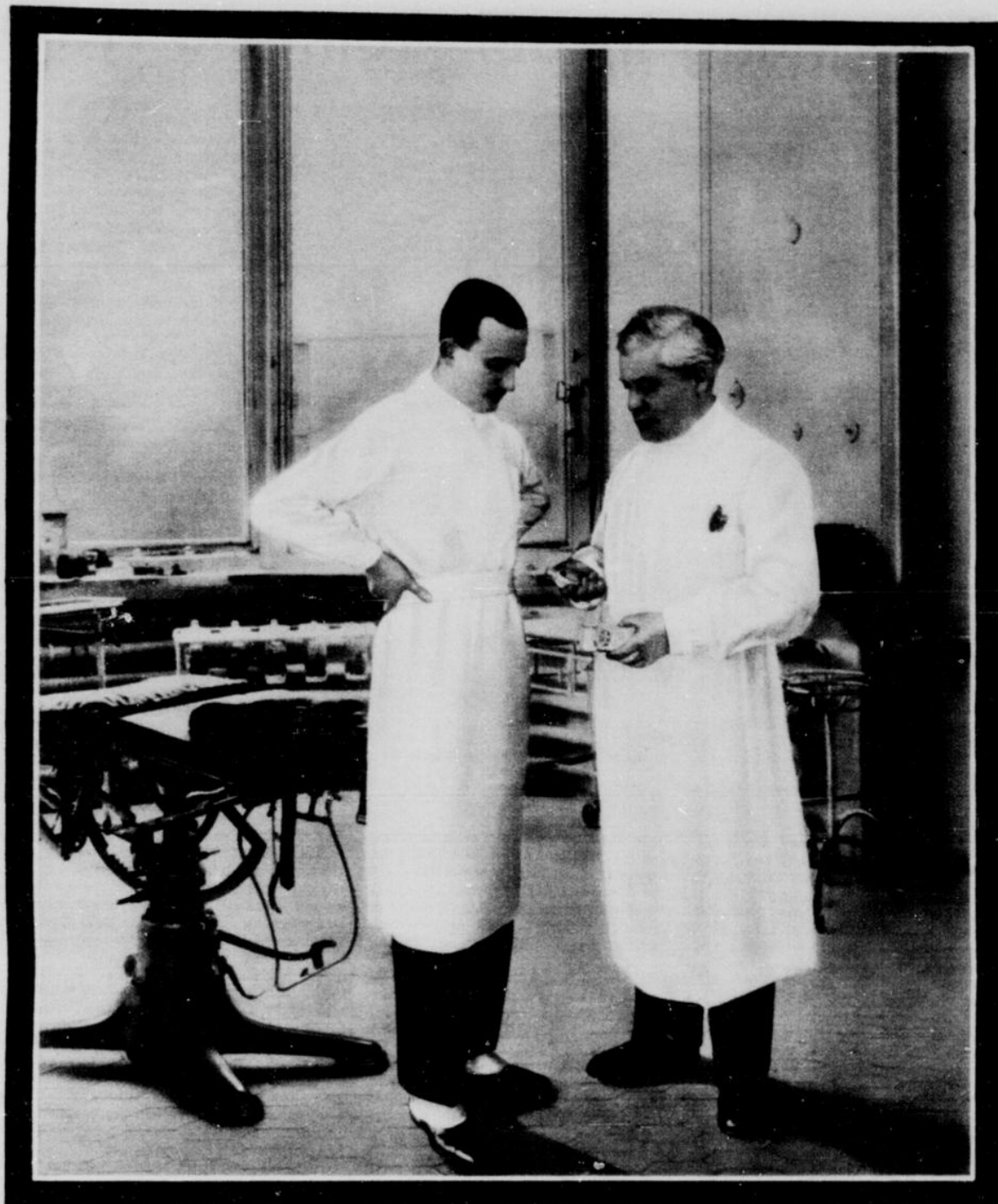
nieren", lachte

elbst. Ich habe

folgt, denn ich

(Fortf. folgt.)

Warum Togal?



Togal-Tabletten bewähren sich hervorragend bei

Rheuma
Gicht
Ischias

Grippe
Erkältungs-
krankheiten

Hexenschuß
Nerven- und
Kopfschmerzen

300 Ärzte bestätigen schriftlich die besonderen Vorzüge des Togal gegenüber anderen Präparaten.*

420 Ärzte betonen seine Unschädlichkeit.*

120 Ärzte berichten anerkennend über die Wirkung des Togal bei chronischen und hartnäckigen Erkrankungen und in Fällen, in denen andere Mittel versagen.*

6000 Ärzte, darunter bedeutende Professoren, dokumentieren lt. notarieller Bestätigung in freiwilligen Gutachten die Güte des Togal.*

150 kurze Berichte aus Kliniken und Krankenanstalten zeigen das große Interesse der ärztlichen Wissenschaft für Togal.*

10 umfangreiche Arbeiten aus bedeutenden Kliniken der verschiedensten Länder beweisen seine hervorragende Wirkung.*

*Diese einzig dastehenden Sammlungen fachwissenschaftl. Erfahrungen u. Feststellungen sendet Ihnen das Togalwerk München 27 gerne kostenlos zu.

Tausende, die von Schmerzen geplagt wurden, gelangten durch Togal wieder in den Genuß ihrer Gesundheit! Togal lindert nicht nur die Schmerzen, sondern beseitigt die Krankheitsstoffe auf natürlichem Wege, es löst die Harnsäure und wirkt ferner in hohem Maße bakterien-tötend! Wo andere Mittel versagen und selbst bei langjährigen Leiden wurden mit Togal oft überraschende Erfolge erzielt! Wenn außer- dem Tausende von Ärzten, darunter viele bedeutende Professoren, die gute Wirkung des Togal anerkennen, so ist für niemand ein Grund vorhanden, lange zu überlegen. Fragen Sie Ihren Arzt! Machen Sie noch heute einen Versuch! Besorgen Sie sich aus der nächsten Apotheke eine Packung zu RM 1.25, kaufen Sie aber nur Togal, Sie könnten sonst eine Enttäuschung erleben, Zeit, Geld und Lebensfreude ver- lieren, und würden schließlich doch auf Togal zurückkommen. Togal sollte in keinem Hause fehlen, jeder sollte Togal stets bei sich führen!

schönes Zusammenspiel zwischen Carolai, Tugan und Toldi. Von hier aus kam der Ball an den freitenden

Deri, der aus dem Lauf unhaltbar das
- Führerastor für Ungarn etablierte.

sein mit einem Gegenüber von G.L. von
einer Unterlegenheit der deutschen Elf konnte
nicht die Rede sein.
In der Pause erschien der ungarische Minister-
präsident Gombos auf der Tribüne.

(Fortsetzung auf der Rückseite.)

Postflugzeug „D 2017“ der Strecke London-
Röln, das am Samstag um 19 Uhr von Lon-
don abgelassen war, landete etwa 40 Minuten
nach dem Start funktentelegraphisch
Giffen. Da sich das Flugzeug zu dieser
Zeit in der Nähe des Kanals befand, wurde

Neue Kämpfe in Nikaragua

In Nikaragua ist es wieder zu Kämpfen zwi-
schen Aufständischen und der Nationalgarde ge-
kommen. Die Aufständischen verloren 50 Tote,
die Nationalgarde 12 Tote.

monatlich 40 Pfg.
auschl. Bestellgeld
... 10 Pfg.
nm breit 10 Pfg.

10 Pfg.

sterien

er Reform Aufgaben

Rufen was i
elang jedoch nicht,
ten Flugzeug zu
weres, fürmische
eines heute nach
von Rön nach
s konnte keine
dah man wegen
zits harte Belorgs

ine Meldung aus
Dampfer die beiden
iere waren nicht
ch die Meldung
n alle Nachrichten
vermitten Mieger.
sollen Teile der
lischen Räte
stet worden
seug „D 2009“ hat
eften und nach der
m Flugzeug be-

r and den Unfall
pfer in den gekrie
n in der Luft

und der Flugzeug-
r bereits 800 000
davon allein auf
120 000 Kilometer
ter und Maschinist
s seit zwei Jahren
ent.

the

(United Press.)
nter auch militä-
e den Kanal nach
Lusena ab, ohne
Spuren zu

er beim Start des
anktra. Es mehte
er späterhin lehte
sthania in Berlin
keine Nachrichten
r vor.

sie Tage

hen Regierung

ruhlichen Staats-
ordnung zur Ver-
in Preußen als

nen Plan

abend eine Unters-
der auch eine Bes-
jatte. Herrint gab
ing Erläuterungen
stungsdurchlag.

Samburg

Sambtag und am
immenthöhen, bei
höbannens geridet
dwer verwundet

inett gebildet

Präsident Mafsa
am Sonntag das
Aspett.

Begegnung in der Comédie Française



Maria Bard, ihr Mann Werner Krauss und dessen Sohn Egon vor dem Versailler Schloß

Abb. Dr. Kurt Thiele

Wo die breite Avenue de l'Opéra auf die hohe Wand des Louvre stößt, steht in dem stumpfen Winkel der beiden Linien schwer und langsam die Comédie Française. Stumme Poeten aus Stein sitzen auf quadratischen Sockeln und blicken mit dem Rücken Voltaire herab auf die gepulsten Menschen, die in neuzeitlicher Hast durch die Kolonnaden zu der verdeckten Eingangsporte eilen. Die Dämmerung hat schon ihre Schleier herabgelassen. Am dunkelblauen Himmelsgewölbe scheinen noch einige verspätete Strahlen des schon ferne Schreitens des Sonnengottes zu künden, der jetzt auf der anderen Hälfte der Erdkugel die Natur zu neuem Leben erweckt. Der Nachtwind meldet sich auf den Plätzen und an den Strahenenden. Spielerisch und neckend lundschafet das Lüftchen an der Mauer entlang, streicht vorbei an den Equipagen, denen mit jählich gehobenem Fuß schöne Damen entsteigen, und fängt sich übermütig in den langen, weißen Seidentüchern, die aus der knappen, schwarzen Samtlade hervorquellen.

Jahrhunderte hindurch wallfahrtet die Pariser Gesellschaft zum Hause Molières. Seit einem Vierteljahrtausend spielt die Truppe des „Théâtre Français“, wenn auch nicht von Anfang an in dem heutigen Heim. Vom 21. Oktober 1680 stammt die Gründungsorter des Sonnenkönigs, in Versailles erlassen und von Colbert gegengezeichnet. Sie vereinigte die Schauspieltruppe des Hôtel de Bourgogne mit der des Théâtre Guénégaud, die fortan zusammen in dem Heim der letzten in der Rue Mazarine spielten. 15 Schauspieler und 12 Schauspielerinnen bestimmte der König zu Mitgliedern der neuen, vereinigten Truppe. Zu ihrer Unterhaltung bewilligte er aus seiner Privatschatulle eine jährliche Subvention von 12 000 Livres und verbot jegliches Auftreten anderer Schauspieler in der Bannmeile und in den Vorstädten von Paris.

Das Haus in der Rue Richelieu bezog die berühmte Schauspieltruppe allerdings erst viel später. Neun Jahre nach der Gründungsorter Ludwigs des XIV. siedelte sie von der Rue Mazarin nach der Rue des Fossés-Saint-Germain-des-Prés über, die später zur Erinnerung in Rue de l'Ancienne Comédie umgetauft wurde. 1770 fand die erste Vorstellung im Saal der Tuilerien statt. Die feierliche Eröffnung des

sogenannten „Théâtre Français“ erfolgte 1782 in dem Gebäude der heutigen zweiten Staatsbühne, des Odéon-Theaters. Anlässlich der Aufführung eines Stückes von Chénier kam es zu Streitigkeiten innerhalb der Truppe, die zur Übersiedelung einiger Mitglieder in das Gebäude der Variétés Amusantes, dem heutigen Haus der Comédie Française, führten. Die große Revolution zerstreute die Schauspieler in alle Winde. Erst 1799 gelang die Wiedervereinigung unter der Führung derjenigen Gruppe, die damals nach den Variétés Amusantes ausgewandert war.

Wie zu den Zeiten Molières wird noch heute das Theater von der Gesamtheit der Schauspieler künstlerisch und finanziell geleitet. Es gibt keinen Intendanten, keinen Direktor, sondern nur einen Generalsekretär. Seit dem Jahre 1856 sind nicht nur sämtliche Aufführungen, die Einnahme- und Ausgabebeurteilung sowie wichtige Ereignisse der Truppe, sondern auch alle Heiraten, Geburten und Todesfälle in den Familien der Mitglieder gewissenhaft verzeichnet. In den Dokumenten des Theaters befindet sich eine ausführliche Schilderung von dem Tode Molières. Man glaubt den verschönten und zügelten Zeilen noch die Aufregung und den Schmerz anzusehen, die den Chronisten erschüttert haben. Er schreibt: 10 Uhr abends starb er, nachdem er kaum seine Rolle als eingebildeter Kranke zu Ende gespielt hatte. Er litt an einer schweren Ertüftung und wurde von schmerzhaftem Erbrechen in der Brust geplagt. Beim Husten, das ihm große Schwierigkeiten bereichte, riss eine Ader, worauf er innerhalb einer halben Stunde an innerer Verblutung verstarb. Auf dem Friedhof der Kirche St. Joseph, zu der Pfarre Saint-Eustache gehörig, wurde er begraben.

Das „Französische Theater“ ist seither getreu seinem Namen in der Hauptsache eine Pflegestätte der nationalen Dichtung gewesen. Noch heute ist es die Hochburg des dramatischen Lebens in Frankreich und der strenge Zensor emporstrebender junger französischer Dichter. Ausländische Stücke sind selten über seine Bühne gegangen. Ausnahmeweise wurde wohl hin und wieder Schopenhauer gespielt. Niemals aber hat ein deutsches Drama Zutritt zu dem Allerheiligsten Frankreichs erlangt — bis 1932, dem Goethejahr. Es war geplant, den ersten Teil des Faust einzustudieren. Doch die Schwierigkeiten waren zu groß, die Mittel zu gering. So mußte man sich mit Bruchstücken, als Matinee gegeben, begnügen.

Statt dessen reichte es zu einer Neuestudierung des „Hamlet“, die — an dem Traditionsismus der Comédie gemessen — fast als revolutionär gelten konnte. Nach Berliner Begriffen würde sie vielleicht noch als rüchpändig eingestuft werden. Die Rolle des Hamlet wurde gespielt, wie ihn allenfalls Alexander Moissi dargestellt hätte, — was die Freiheitlichkeit in den Darstellungs-möglichkeiten betrifft. In den Feinheiten der Ausdruckskraft und des gesprochenen Wortes ließen sich hingegen noch Werte herausstellen, die am deutschen Beispiel nicht ohne weiteres abgeschafft und gewarbt werden konnten.

In Betrachtungen solcher Art vertieft, sah an diesem Abend in einer Mittelloge des Parterres der deutsche Schauspieler Werner Krauss. Er hatte die Ellbogen auf die Brust gestützt, und sein Kopf ruhte in den beiden Händen. So verbarste er regungslos und gespannt, als sei er ängstlich darauf bedacht, daß ihm nicht die geringste Seite, kein geformter Laut entginge. Dem Schauspieler, der trotz allem Modernen in der Tradition wurzelt, der nicht verleugnet, daß er die „alte Schule“ durchlaufen hat, mußte eine Darstellungskraft, die in allen einzelnen Bestandteilen in Jahrhunderten gereift ist, fesseln, wunderbar und im höchsten Maße interessant erscheinen. Aus den gleichen Gründen war es nur natürlich, daß sich neben ihm die elegante Frau in weißem Pelz und Seide, Maria Bard, schnelllich langweilte.

Die Gemeinschaft der Sozietares des „Théâtre Français“ ist weniger exklusiv als das Repertoire ihrer Schauspieler. Dem deutschen Kollegen wurde ein ehrenvoller, ja herzlichster Empfang bereitet. Mit der Einladung erhielt er ein Billett folgenden Inhalts: „Charles Granval fera ce soir pendant le premier entr'acte les honneurs de notre foyer à notre grand camarade et à Madame Werner Krauss“. Sie wurden feierlich in die prunkvollen Empfangsräume des Theaters geführt, mit allen Schauspielern, soweit sie Sozietares der Comédie sind, bekannt gemacht und in den freundschaftlichsten Ansprachen gefeiert.

Vor dem letzten Akt verließen sie das „Haus Molières“ und gingen zu Fuß bedächtig die Avenue de l'Opéra hinunter. Das Theater ragte schwer und langsam gegen den Nachthimmel, der im Widerschein der tiefen Lichterstadt leuchtete. Im silbernen Mondschein traten die Konturen noch schärfer heraus. Lange, dunkle Schatten hingen tief herab, wie Totentücher über dem verwaisten Palast des unglücklichen Königsheuses von Vänemart. Der laue Nachtwind trieb sich noch immer umher an den Ecken und in den Seitengassen. Er fuhr in das blondgraue Haupthaar „Hortis“, der wie ein Soldat dahinschritt und, noch ganz unter dem Eindruck der mitterlebens Schauspiellust, vor sich hin murmelte: „Das ist ein Können, ein wirkliches Können!“ Dr. Kurt Thielefeld.

Von deutschem Wesen

Welche unendlichen Kräfte schlafen im Schoße einer Nation unentwickelt und unbenutzt! In der Brust von tausend und tausend Menschen wohnt ein großer Genius, dessen aufstrebende Flügel seine tiefen Verhältnisse lähmen. Während ein Reich in seiner Schwäche und Schmach vergeht, folgt vielleicht in seinem elendesten Dorfe ein Kaiser dem Pfluge, und ein Epaminondas nähert sich langsam dem Ertrag der Arbeit seiner Hände. Warum griffen die Höfe nicht zu dem einfachen und sichern Mittel, dem Genie, wo es sich auch immer findet, eine Laufbahn zu öffnen, die Talente und Tugenden aufzumuntern, von welchem Stande und Range sie auch sein mögen? Warum wählten sie nicht dieses Mittel, ihre Kräfte zu vertausendfachen, und schlossen dem gemeinen Bürgerlichen die Triumpfsporte auf, durch welche der Adlige jetzt nur ziehen soll? Die neue Zeit braucht mehr als alle Namen, Titel und Pergamente, sie braucht frische Tat und Kraft. . . .

Gneisenau.

Friede und Heil des ganzen Weltteils werden auf Deutschlands Stärke und Freiheit beruhen.

Jakob Grimm.

Die Klugheit sah nur ein marbes Seil, der Instinkt greift in die ewige Kette, woran Jupiter Himmel und Erde hängt.

Arndt.

Es gibt in dem Menschen keine andere Macht als seinen Willen, und nur was den Menschen aufhebt, der Tod und jeder Raub des Bewußtseins, kann die innere Freiheit aufheben.

Der Wille ist der Geschlechtscharakter des Menschen, und die Vernunft ist nur die ewige Regel desselben. . . . Alle andern Dinge müssen; der Mensch ist das Wesen, welches

will. Eben deswegen ist des Menschen nichts so unwürdig, als Gewalt zu erleiden, denn Gewalt hebt ihn auf. Wer sie uns antut, macht uns nichts Geringeres als die Menschheit freitig; wer sie feigerweise erleidet, wirft seine Menschheit weg.

Schiller.

Wer viel einst zu verkünden hat,
Schweigt viel in sich hinein:
Wer einst den Blick zu zünden hat,
Muß lange — Wölfe sein!

Nietzsche.

Ich warne die Deutschen gegen diejenigen, die ihnen Nüchternheit und Maß und allgemeine Menschenliebe predigen; es sind Wölfe im Schafsfell, bestmöglichst wirkliche Schafe. Nur glühende Begeisterung ist imstande, demjenigen, was auf allen Gebieten von den großen Deutschen geleistet wurde, einigermaßen gerecht zu werden; Begeisterung ist die einzige Gemütsbewegung, die den gewöhnlichen Durchschnittsmenschen über sich selbst hinaushebt und ihn zu edlen Taten befähigt; ohne Überschwenglichkeit, sagt Goethe, ist nie etwas Großes geleistet worden.

Das bewußte Denken — wenn nicht Vernunft als bedächtiger, weitblickender Reiter die Zügel führt — ist oft ein arger Verleierter; rein wirkender Instinkt urteilt mit Sicherheit.

Nicht Weltflucht, sondern kräftiges Sichbewahren: das ist die erste Pflicht des Menschen, ohne die es keine Seligkeit für ihn geben kann. Jedes Gewerbe, jeder Beruf, jedes Amt, jedes Schicksal steht Gott und Christus gleich nahe.

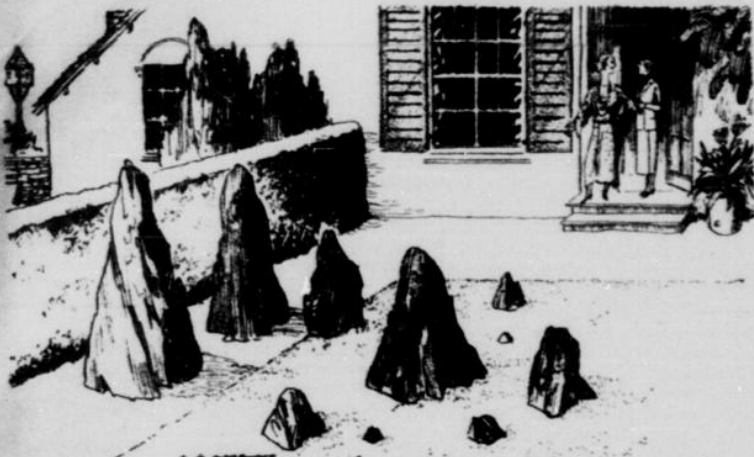
Gott ist ewig. Je näher ein Mensch dem Ewigen kommt, um so deutlicher tritt das Ewige an ihm in die Erscheinung, um so lockerer hängt ihm der von allen Winden getriebene Mantel der Zeit um die freie Gestalt.

J. St. Chamberlain.

WM

HEITERE ECKE

Der Professor Rahlkopf ist von dem Primaner Blümlein nicht begrüßt worden. Beschwerde beim Klassenlehrer. Der sagt zum Mitschüler: „Wenn Sie dem Herrn Professor Rahlkopf wieder einmal begegnen, dann bitte ich mit aus, ihn zu grüßen.“ Als der Primaner den Professor trifft, sagt er zu ihm, indem er höflich an ihn herantritt: „Verzeihung, Herr Professor, mein Klassenlehrer läßt Sie bestens grüßen!“



Frau X: „Und was ist das da?“

Frau Y: „Mein Mann sammelt gern Reiseandenken. Dies hier sind Bergspitzen, die er erklammert hat!“

„Papa, unser Lehrer weiß nicht einmal, wie ein Pferd aussieht!“

„Das kann ich aber nicht glauben!“

„Doch, Papa, ich habe heute eins gezeichnet, und da fragte er mich, was das denn vorstellen solle!“

„Mein Verlobter hat mir zum Geburtstag ein kleines Spanferkel geschenkt!“

„Das sieht ihm aber ähnlich!“

„Was haben Sie es schon gesehen?“

„Das muß ich wirklich sagen: edel ist er, stark, vornehm und raffig!“

„Der Rart?“

„Nein — sein Wagen!“

„Mein Beileid, lieber Freund!“

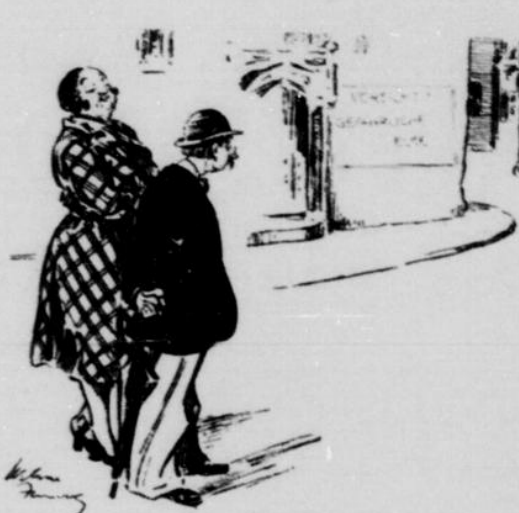
„Warum denn?“

„Meine Frau hat sich einen neuen Hut gekauft und will meiner Frau morgen einen Besuch machen.“

„Wie alt kann ein Papagei werden?“

„Wenn ich recht unterrichtet bin, über 90 Jahre alt!“

„Denken Sie nur, wie lange es dauert, ehe die Tiere dann . . . Großpapa-gei werden!“

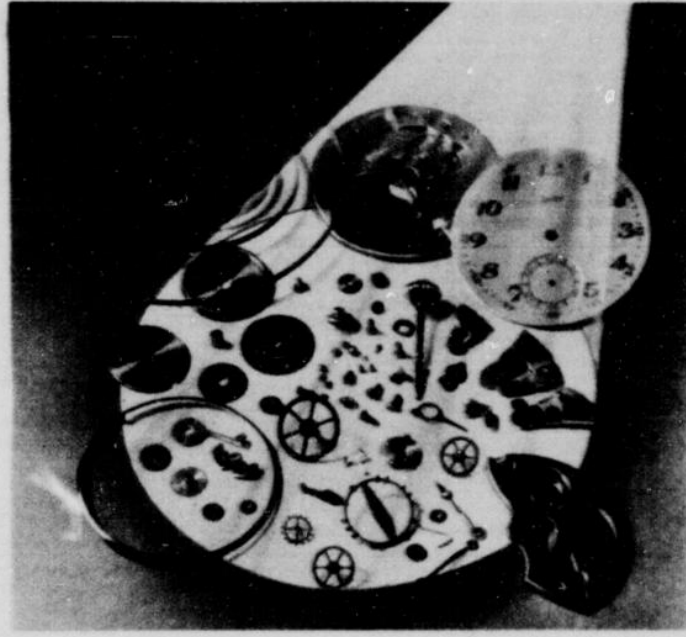


Vorsicht, gefährliche Ecke!

Sie (beim Besuch der Stätten früheren Glüds): „Ach, schau mal, Konrad, hier hast du früher jeden Abend auf mich gewartet!“

Er: „Das Schild war damals aber noch nicht da!“

Denken Sie nur, wie lange es dauert, ehe die Tiere dann . . . Großpapa-gei werden!“



Inventaraufnahme einer ZentRa-Uhr.

Auf jedes dieser Teilchen kommt es an . . .

Der Laie kann sich kaum vorstellen, daß diese unzähligen kleinen Räder, Schrauben, Federn usw. ein gut funktionierendes Uhrwerk ergeben. Mehr als 150 Teile enthält eine Uhr, und wenn auch nur ein Schraubchen nicht richtig sitzt, wird ihr Gang unzuverlässig. Für ZentRa-Uhren übernehmen 2500 Uhrmacher die Garantieleistung, ein Zeichen für das Vertrauen, das sie in diese Uhren setzen. Eine Fachkommission unterzieht die verschiedenen Uhrengattungen einer strengen Prüfung — erst nach bestandenen Examen wird ihnen als Reifezeugnis der Name „ZentRa“ gegeben.



Das Reifezeugnis der Uhr
ZentRa
ZentRa Uhren

ZentRa-Uhren, 14 kar. Gold von RM. 34.— bis RM. 170.—, in anderen Metallen schon von RM. 16.— an. ZentRa-Tavannes-Uhren aus der Uhrenfabrik ZentRa-Tavannes, 14 kar. Gold von RM. 85.— bis RM. 360.—, in anderen Metallen von RM. 42.— an.

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung unseres illustrierten Uhrenkataloges Nr. 184 von der Propaganda-Abteilung der Uhrenfabrik ZentRa-Tavannes A. G. in Köln a. Rh., Bischofsgartenstraße 19.

Nichts macht mir Freude

Täglich hört man jetzt diesen Ausdruck der Unzufriedenheit. Die Nerven der Menschen sind zermüdet, Lebenslust und Lebensfreude drohen zu versiegen. Wie ist das wissenschaftlich zu erklären? Die Funktion der inneren Drüsen ist gestört, mit ihnen das Nervensystem: Der Körper leidet unter Hormonmangel. Nur Zufuhr von Hormonen kann diesen elenden Zustand wieder beheben. Sie sollten die dankbarsten Zuschriften vieler tausend Männer und Frauen lesen über die ausgezeichnete Wirkung des

HORMON-PRÄPARATS OKASA NACH GEH. RAT DR. MED. LAHUSEN

Die glückliche Zusammensetzung aus Hypophysen- und Keimdrüsen-Hormonen, sowie nervenstärkenden und potenzstärkenden Stoffen macht Okasa zu dem überaus wertvollen Mittel gegen geistige und körperliche Erschlaffung, allgemeine und sexuelle Neurasthenie, vorzeitigen Alter. In allen Apotheken erhältlich: Okasa Silber für den Mann, 100 Tabletten 7.50 RM., 50 Tabletten 3.00 RM. Okasa Gold für die Frau, 100 Tabletten 12.50 RM., 50 Tabletten 5.50 RM. — 80 000 Probenkapseln gratis, wissenschaftliche Broschüre, ärztliche und private Gebührensverordnungen, neutral verschlossen, gegen 25 Pfennig Doppelbriefporto des Generaldepots: Bad Nauher's Kranen-Apotheken, Berlin W 82, Friedrichstraße 100. — Führen Sie Ihren Körper durch Okasa neu lebendiger zu! Dann werden auch Sie sagen wie hunderttausende bisherige Okasa-Verbraucher:

Es lohnt sich wieder zu leben

Briefmarken-Verkauf

Am 15. Nov. 1932, nachmittags 3 Uhr beginnt, sollen in Hamburg mehrere 1000 Kilo garant. unsort. Mini- und Briefmarken v. Missionen, Klauen, Postverwaltung usw. seit langen Jahren in der ganzen Welt gesammelt, mit vielen alten und seltenen Marken, nach Gewicht verkauft werden. Interessenten erhalten kostenlos jetzt schon eine Original-Plakat (Größe 5-10 000 Stück) kostet RM. 9.75, 1 Kilo RM. 19.50, 2 Kilo RM. 27.50. Bei Nichtgefall. Umtausch gestattet.

Ministerial-Verkaufsstelle Karl Haupt, Altona-Hamburg 2

„In einem schwersten Fall chron. Bronchitis und Asthma“

haben wir mit Elixophacin die besten Erfahrungen gemacht. Die Beruhigung der Lunge ging überraschend zurück, die Anfälle wurden leichter und legen schon auffallend häufig aus. — Kriegsbeschädigten-Erziehungs-R. Durch das ärztlich empfohlene Elixophacin kann die Beseitigung vieler Lungenerkrankungen, Bronchitis, Bronchialerkrankungen, Asthma mit 80 Tabletten RM. 2.70 in allen Apotheken, bestimmt: Rosen-Apothek München, Rosen-Apothek Gießen, Rathaus-Apothek Düsseldorf, Jan von Herth-Apothek, Köln. Interessante Broschüre an Jedermann gratis.

BETTEN Preisabbau!

Größtes Oberbett, Unterbett, 2 Kissen mit 17 Federn, weicher Federfüllung früher 37.50 Mk., jetzt 29.50 Mk., m. Halbdunen-Decke früher 49.50 Mk., jetzt 39.50 Mk., mit Dunen-Decke früher 59.50 Mk., jetzt 49.50 Mk., echt rot gestreift, federleicht, leicht, in glatt rot Dunen-Decke 10% mehr. Katalog gratis. Nichtgefallend Umtausch oder Geld zurück. Kammer Bettenfabrik Heiner, Wilhelm-Lage, Kanal 44

Feld und Wald

Landwirtschaftlicher Anzeiger für ganz Deutschland. Des Landwirts bewährter Ratgeber

Verlag W. Girardet, Essen

Der, der aus dem Lauf unheilbar das Stützmasse für Ungarn erzielte.

hat mit einem Extravertrag von 61. Von einer Unterlegenheit der deutschen Gf konnte nicht die Rede sein. In der Pause erließen der ungarische Ministerpräsident 38 m 558 auf der Erbküne. (Fortsetzung auf der Rückseite.)

Postflugzeug „D 2017“ der Strecke London-Berlin, das am Samstag um 19 Uhr von London abgefliegen war, landete etwa 40 Minuten nach dem Start funktentelegraphisch Gillerule. Da sich das Flugzeug in dieser Zeit in der Nähe des Kanals befand, wurde die Nationalgarde 12 Tote.

Neue Kämpfe in Nicaragua

In Nicaragua ist es wieder zu Kämpfen zwischen Aufständischen und der Nationalgarde gekommen. Die Aufständischen verloren 50 Tote, die Nationalgarde 12 Tote.

monatlich 40 Pfg. auschl. Bestellgeld . . . 10 Pfg. nm breit 10 Pfg.

10 Pfg.

sterien

er Reform Aufgaben

waren wach, gelang jedoch nicht, den Flugzeug zu wehren, kürzlich eines heute nach von Berlin nach 8 konnte keine, daß man wegen eis harte Befolge

ine Meldung aus Dampfer die beiden lere waren nicht ch diese Meldung n alle Nachrichten vermieden. Alleger. sollen Teile der lichen Räte stet worden seug „D 2000“ hat eften und nach der m Flugzeug be-

r and den Unfall pfer in den gekrit n in der Luft

und der Flugzeug- bereit 300 000) davon allein auf 120 000 Kilometer ter und Maschinen 8 seit zwei Jahren ent.

ide (United Press.) ater auch militä- e den Kanal nach Insewa ab, ohne Spuren zu

tr beim Start des anlig. Es mehte ft Insterbin lehte thonia in Berlin keine Nachrichten r vor.

ste Tage

hen Regierung

reichlichen Staats- ordnung zur Herr in Preußen als

nen Plan

abend eine Unters- ber auch eine Ges- patie. Herrin gab ung Erläuterungen stungsabwärtig.

Hamburg

Samstag und am immenhöhen, bei hohanners geridet dwer verwundet

inett gebildet

Präsident Maja- am Sonntag das Aspetr.

Fred Hildenbrandt berichtet:

Wie man zum Film kommt...

3ugegeben, daß dies ein etwas trodenes Thema ist in einer Zeit, in der es regnet von ungläubigen, merkwürdigen und aufregenden Vorfällen. Aber wenn man sich andersseits den Stapel von Briefen betrachtet, geschrieben von jungen Mädchen und jungen Männern, angefüllt mit Sehnucht und Ehrgeiz, auch manchmal mit vorge-täuschter Sehnucht und faßlichem Ehrgeiz und im Hintergrunde nur die Eitelkeit, die ja aber wiederum ein Teil des Ehrgeizes ist — kurz und gut, Briefe aus allen Teilen des Reiches! Mit doppeltem Rückporto, damit die Antwort umfangreich und erschöpfend ausfalle!

Also, wenn es auch ein trodenes Thema ist, so ist es doch ein zeitgemäßes Thema. Es scheint sich herausstellen zu haben, daß die Sehnsucht der jungen, aufsteigend schau-
 spielerisch begabten Menschen weniger nach dem Theater hin als nach dem Film hin
 wandert. Das ist auch von ihrem Standpunkt aus, verständlich.

Hier winnt, wie sie glauben, der schnellere Ruhm, der schnellere Reichtum, die größere Romantik. Und sie haben damit nicht ganz unrecht. Wenn es in irgendeiner künstlerischen Karriere noch Wunder gibt, so gibt es diese beim Film, daran ist nicht zu rütteln. Es gibt auch in anderen Berufen Überraschungen und Wunder. Ein Maler kann von heute auf morgen berühmt werden. Aber das setzt alles möglichste Voraus, wie vernünftige und kluge Leute wissen, nämlich Arbeit. Wer noch niemals gemalt hat und sich eines Freitags hinters ein Bild malt, der ist noch niemals am Sonnabend berühmt gewesen. Oder ein Schriftsteller — ich meine, um mich endlich ganz klar und erschöpfend auszudrücken: im Film besteht in der Tat die Möglichkeit, daß ein blutjunger Mensch, ohne vorher jemals gefilmt zu haben, durch einen einzigen Film mit einem Schlage, von heute auf morgen, berühmt, begehrt und gefeiert und verwöhnt wird. Meistens sind das, um diesen Satz sofort einzuschränken, natürlich junge und schöne Mädchen.

Es leben also allerorten junge und schöne Mädchen, wie man weiß. Und sie mühten sich erst entdeckt werden. Gut. Lebt ein solches Mädchen in Berlin, welche Stadt nun einmal die Metropole für den deutschen Film ist, dann ist die Möglichkeit, entdeckt zu werden, selbstverständlich weitaus größer, als wenn sie draußen im Reich lebt. In Berlin kann ein junges und schönes Mädchen einem Produktionsleiter oder einem Regisseur oder einem berühmten Schauspieler oder irgendwem, der mit dem Film zu schaffen hat, so lange die Tür einrennen, die Ohren vollstören, ihn mit Briefen zudecken, bis endlich einmal dieser oder jener prominente Blick auf sie fällt.

Aber wer außerhalb Berlins lebt, wie stellt der oder die sich an, um zum Film zu kommen?

Nun, es gibt da, wie die Erfahrung lehrt, einen ganz geraden und einfachen Weg. Man schreibt, nicht wahr, einen Brief zum Beispiel an einen Regisseur und legt eine Photographie ein. Aber dieser Weg ist so einfach und so gerade, daß er unter fünfzigtausend Fällen einmal zum Erfolg führt. Unter fünfzigtausend Fällen, liebe junge, hübsche Dame. Denn es darf nicht vergessen werden, daß die Berliner Filmleute in Berlin schon eine geradezu phantastische Auswahl an jungen hübschen und sehr oft auch begabten Mädchen haben. Es muß also schon ganz kurios zugehen, wenn einmal jemand aus dem Reich, jemand, der noch niemals Theater spielte, noch niemals auftrat, nach Berlin geholt wird, um hier eine wundervolle Rolle im Film zu bekommen.

Eines Tages sah sich der große und wirklich geniale Filmregisseur Fritz Lang beim Frühstück wieder einmal verstimmt den Berg von Briefen an, der mit der Morgenpost gekommen war. Er fannete den Rummel schon. Unzählige Anerbieten, unzählige Photos. Und er war an diesem Tage nicht gerade in der Laune, die Zuschriften von Badfischen und Jünglingen durchzulesen, von denen jeder und jede glaubte, sie sei es oder er sei es, auf die man wartete. Lang hatte nicht viel Lust, sein neuer großer Film rumorte ihm im Schädel. Und also machte sich seine Frau, Ebea von Harbou, die für ihn die Manuskripte schreibt, daran, gewissenhaft nach dem Frühstück die Post durchzulesen. Es war Gewohnheit, jeden Brief zu beantworten, selbstverständlich. Und seufzend sah sie an ihrem Schreibtisch, öffnete Brief um Brief, und da Frau von Harbou Humor in Mengen hat, amüsierte sie sich schließlich ganz nett bei dieser Beschäftigung. Indessen lag Fritz Lang in seinem Arbeitszimmer auf dem Boden über riesigen Entwürfen seiner Architekten. Dies mag eine Stunde gedauert haben, als plötzlich neben ihm seine Frau auftauchte und ihm einen Brief und eine Photographie unter das Monotel schob. „Altkig, was?“ Der Regisseur schob den Brief zur Seite und beschah sich die Photographie. Ein blondes Mädchen in einem Matrosenkleidchen. Gar nicht hübsch. Aber mit einem guten Gesicht und guten Zügen und einem besonderen Ausdruck. Lang sprang auf die Füße. „Jetzt lach mich nicht aus. Ungefähr so etwas habe ich mit für meinen Film vorgeträumt.“ Frau von Harbou nickt. Steht auf, geht an ihren Schreibtisch, nimmt den Brief des Mädchens mit der Adresse und gibt durchs Telephon ein Telegramm an das Mädchen auf. Vierzehn Tage später erscheint das Mädchen in Berlin. Weitere vierzehn Tage später hat sie einen Vertrag für eine Hauptrolle, und zwar für die einzige große Hauptrolle in der Folge. Noch Monaten tomt der Film heraus, ein unbekanntes, nicht



Irmgard

ist in Berlin geboren, kam später nach Köln, wo ihr ging sie zum Theater, zunächst in die Schauspielschule in und als erste Heldin nach Greifswald. Als sie kein ne arbeits umzustellen und wird Stenotypistin. Die freie s entsieht der Roman „Gigli, eine von uns“. „Gigli“ versilmt. Unsere Aufnahme zeigt Irmgard Keun vertonten Roman.

einmal ausnehmend hübsches Mädchen ist mit einem Schläge berühmt und ist es heute noch, und das Mädchen heißt Brigitte Helm.

Allerdings: nicht jeder Regisseur ist derart lebendig im Suchen nach neuen Begabungen wie Friß Lang. Er hat den festgerammten Ehrgeiz, in jedem, aber in jedem neuer Film auch ein neues Frauengesicht zu bringen.

Aber was geschieht jenseits von Fröh Lang? Wenig, sehr wenig. Und beinahe alle Briefe nach Berlin bleiben ohne Antwort. Was ist also zu tun?

Zunächst ist folgendes zu tun: sich nämlich erst einmal ganz nüchtern zu überlegen, ob man sich genug Talent zutraut, und genug Schönheit und genug Energie. Schön, alle jungen Menschen, die den Traum vom Film haben, träumen von...

alle jungen Menschen die den Traum vom Film haben, trauen sich das zu. Also weiter. Etwa davon zu sprechen, daß der Filmbrum bisweilen wahnsinnig kurz ist und daß viele, die großartig begonnen haben, nach einem Jahr verschollen und untergegangen sind, davon zu sprechen, hätte keinen Sinn. Es hätte auch keinen Sinn, davon zu sprechen, daß immerzu, hinter jedem Talent und hinter jeder jungen Schönheit andere junge Talente und andere junge Schönheiten stehen und warten, auch davon zu sprechen, hätte keinen Sinn. Denn es kommt nicht in Betracht für die, die zum Film wollen. Sie sehen nichts, sie hören nichts und also muß man sie eben gehen lassen und ihnen zusehen, was sie tun. Wenn man, so man die Gewalt dazu hat, nicht auf den Tisch des Hauses donnert und sich als Vater, Mann, Bräutigam, Mutter, Onkel oder Tante solche Pläne ein für allemal verbietet.

Was ist also zu tun, außer Briefe schreiben und Photos einschicken? Vielleicht selber mal nach Berlin fahren? Und dann? Hier begänne nun die uralte Geschichte von den Beziehungen. Wer jemand kennt, der jemand kennt, der mit dem Film zu tun hat — vielleicht klappt da manchmal etwas, aber nur ganz manchmal. Wenn nun aber jemand nicht nach Berlin fahren kann und hier von Büro zu Büro und von Atelier zu Atelier laufen kann und vor allem: eines kann: warten, warten, warten, immer warten, stundenlang in den Büros, tagelang in den Ateliers. Und dann, wenn es wirklich eines Tages so weit ist, daß der Regisseur oder irgend jemand, auf den es ankommt, mit einem spricht? Dann, wenn es viel ist, wird man zu einer Probeaufnahme aufgefordert. Das kann gelingen, das kann nicht gelingen, denn erstens und zweitens und drittens, bis es zur Probeaufnahme kommt. Aber das ist schon ungefähr eine Tür zum Film.

Wie aber, wenn jemand überhaupt nicht in der Lage ist, nach Berlin zu kommen? Dann bleiben eben nur Briefe und wieder Briefe und ein Gebet zum Schutzengel, der aber wahrscheinlich misstrauisch den Kopf schütteln wird.

Mit den jungen Männern ist es noch schwieriger und beinahe aussichtslos. Wir wollen diese Geschichte einmal betrachten. Da sitzt also in einer kleinen Stadt ein neunzehnjähriger junger Mensch, dem das Feuer im Busen brennt, und damit wir nicht gleich Wiße über ihn machen, wollen wir also kurz sagen: ein junger Ketzl, der nicht nur außerordentlich nett aussieht, sondern auch außerordentlich begabt ist. Er träumt vom Film, er lebt nur im Film, er weiß genau, daß er ein ungewöhnlich großartiger Filmschauspieler sein könnte. Er sitzt selbstverständlich in jedem neuen Film, der im Städtchen herauskommt. Und da sieht er viele junge Männer spielen, abgesehen von den Stars, und er weiß, daß er es viel besser machen könnte.

Wie kommt dieser Junge zum Film? Da stöden mir schon die Ratsschläge. Und als Mann zu Mann und unter vier Augen könnte ich ihm höchstens folgendes sagen: Lieber Freund, wenn es so in dir brennt, dann geh eben in Gottes Namen dein Leben ein, geh nach Berlin, such dir Arbeit, sage herum, nimm dich zusammen, hungere dich durch aber dann wirst du blaß und mager und siehst nicht mehr gut aus), geh dich in die Büros (aber wie kannst du das machen, wenn du nebenher noch arbeiten mußt?), fahre in die großen Ateliers und sprich mit jedem, der dir über den Weg kommt (aber woher nimmst du neben deiner Arbeit die Zeit, in die Ateliers zu fahren?), halte aus, Monat um Monat, und wenn du wirklich das Feuer hast, das Feuer der wahren großen Begabung und das andere Feuer der wahrhaft großen Energie, dann, wenn du dein Leben eingeseht hast, wird es dir gelingen.

So ungefähr würde ich sprechen, aber nach einer Minute des Schweigens würde ich resigniert hinzusehen: Aber laß es lieber bleiben.

Die Schauspieler, die in Filmen zu sehen sind, wenigstens in deutschen Filmen, können meistens von der Bühne her. Es kann ja sein, aber ich habe von einem solchen Fall noch nichts vernommen, daß einmal jemand kommt, unbefannt, ein bildlos gewachsener junger Mann, mit einem wunderbaren männlichen schönen Gesicht und mit einer wunderbaren Garderobe, mit Manieren ohne Fabel, mit einer schönen Stimme, ausgezeichnet in allem Sport — aber ich rede Unfuss, das ist ein Märchen und das gibt es nicht.

Ich merke wohl, wie ich für alle jungen Menschen, die Sehnsucht haben, berührt zu werden, den guten, aber auch den pedantischen Onkel zu spielen im Begriffe bin.

Deshalb bitte ich nicht zu vergessen: wer ein Genie ist, ein Genie der Schönheit oder ein Genie der Begabung oder am allerbesten beides, der wird es schaffen, aber nur, wenn er gleichzeitig ein Genie der Energie ist. (Hortf. S. 20)



Irmgard Keun

ist in Berlin geboren, kam später nach Köln, wo ihr Vater eine kleine Fabrik übernahm. Mit 16 Jahren ging sie zum Theater, zunächst in die Schauspielspiele in Köln, dann als jugendliche Salonbame nach Hamburg und als erste Heldin nach Greifswald. Als sie kein neues Engagement findet, verläßt sie sich auf Büroarbeit umzustellen und wird Stenotypistin. Die freie Zeit wußte sie dazu, zu schreiben zu versuchen, und so entsteht der Roman „Gilgi, eine von uns“. „Gilgi“ wurde sehr mit Brigitte Helm in der Titelfolle verfilmt. Unsere Aufnahme zeigt Irmgard Keun mit Brigitte Helm, der hauptdarstellerin ihres verfilmten Romans

RÄTSEL

Silbenrätsel

Aus den Silben:

a — be — burg — de — do — dom — ei — ei — fel
fen — gel — gens — ghet — he — kum — land — man
nau — neu — neu — ni — o — pest — ran — re
roid — se — see — spie — tech — to — tu — u

Sind 12 Wörter zu bilden und so untereinanderzusetzen, daß die Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Sprichwort ergeben.

Die Wörter bedeuten:

- | | |
|----------------------|--------------------|
| 1. Stadt in Italien | 7. Speise |
| 2. Stadt in Ungarn | 8. Zehnanhalt |
| 3. Stadt in Bayern | 9. Insel |
| 4. Stadteil | 10. Stadt in Baden |
| 5. Gebirge | 11. Seebad |
| 6. britische Kolonie | 12. Rote |

Pyramidenrätsel

Buchstabe
Waffe
Vogel
Land

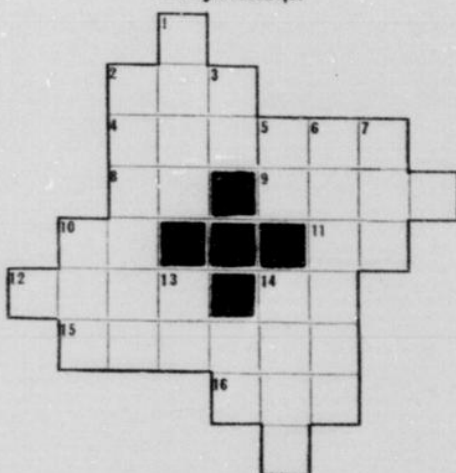
Die mittlere Senkrechte nennt ein Nahrungsmittel.

Versteckter Rätsel

Tumult — Gondel — Pfla — Krone — Malta — Staub

Die Wörter sind untereinanderzusetzen und so lange zu verschieben, bis eine Senkrechte eine russische Stadt nennt.

Kreuzworträtsel



Senkrechte: 1. mittlereuropäischer Strom, 2. Stadt am Schwarzen Meer, 3. persönliches Fürwort, 5. Abkürzung von „Seine Majestät“, 6. Schweizerischer Kanton, 7. deutsche Donaustadt, 10. Ansehen (Fremdwort), 13. abgekürzte Benennung industrieller Unternehmungen, 14. biblische Männergestalt.

Waagrecht: 2. Schöpfung von Horaz, 4. mittel-deutsche Stadt, 8. persönliches Fürwort, 9. Rohmaterial der Bierbrauerei, 10. Kartenblatt, 11. unsere Währung (abgekürzt), 12. weiblicher Rufname, 14. eingetragene Genossenschaft (abgekürzt), 15. weltbekannter Südbadria-Kurort, 16. Naturerscheinung.

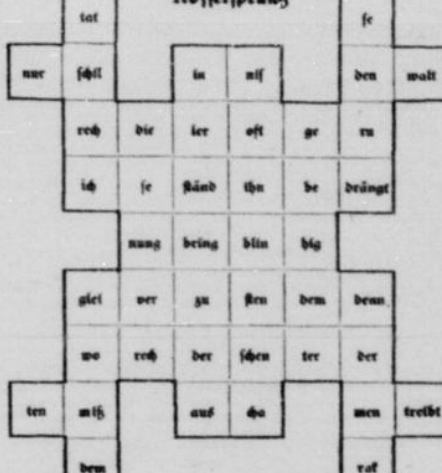
Ergänzungsrätsel

• • • n • e • h • t
• a • a
• • • c
• • • •
• • • n • •
• • • h • r •
• • • i
• • • e • n

giftige Blume
Reittier
Fluß
spanisch-nationalheld
Sport
Tier der Wildnis
männlicher Vorname
Stadt am Rhein

Für die Punkte sind Buchstaben einzusetzen, so daß Wörter von nebenstehender Bedeutung entstehen. Die erste Senkrechte von oben nach unten gelesen nennt einen Erfinder.

Rösselprung



Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Warburg, 2. Jhar, 3. Lombard, 4. Denmal, 5. Emanuel, 6. Nordap, 7. Beresina, 8. Ritter, 9. Urmih, 10. City, 11. Hummer — Wildenbruch-Grillparzer. — Versteckter Rätsel: Kobespierre. Diamanträtsel: 1. Rot, 2. Böhne, 3. Eichel, 4. Lohengrin, 5. Nöglar, 6. Birne, 7. Lid, 8. Lohengrin. — Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Hamburg, 2. Alp, 3. For, 4. R. M. 10. Mate, 11. Rub, 12. Narr, 13. M, 14. Eva, 15. Ate, 16. Rentner. Senkrechte: 1. Harfner, 2. Alm, 3. M. P., 4. Ulah, 5. rot, 6. Grenz, 10. Mur, 11. Kran, 13. Roc, 14. Ute, 16. an. — Ergänzungsrätsel: Triffl, Refeda, Überlingen, Banfin, Netro, Eiger, Rascenna — Trübner. — Versteckter Rätsel: 1. Lid, 2. Sonne, 3. Gorgias — Ring. — Rösselprung: Nicht Wurzel auf der Lippe schlägt das Wort, / Das unbedacht dem schnellen Horn entflohen; / Doch von dem Ohr des Argwohn aufgefangen, / Riecht es wie Schlingkraut endlos treibend fort / Und hängt ans Herz sich an mit tausend Ästen; / So trennen endlich in Verworrenheit / Unheilbar sich die Guten und die Bösen. — Zeichen der Zeit: Arbeit, Samt, Arbeitsamt.

Die neueste Verset-Erfindung für starke Damen

LINDAUERS

PRIMA DONNA

STOMA

MIT DER MAGENPATTE

Wunderbare Reduzierung von Magen und Leib Patte regulierbar

Hema-Häufigkeit von 11.11.25 an

Hema-Gewicht von 11.15 an

DIE DEUTSCHE QUALITÄTSMARKE ÜBER DIE GANZE ERDE VERBREITET

In den einschlägigen Geschäften erhältlich. Bezugsquellen-Nachweis durch die alleinigen Fabrikanten: S. Lindauer & Co., Stuttgart-Cannstatt.

Pflege dein Haar!

Pfleg' es mit Sebal

Sebalds Haartinktur

für erfolgreiche Haarpflege!

PREISE: 1.80 UND 3.35 MK. • LITER: 5.40 • LITER: 10.35 MK.

schönes Zusammenspiel zwischen Karol, Turan und Toldi. Von hier aus kam der Ball an den freitenden

Peri, der aus dem Lauf unheilbar das Frühmahl für Ungarn erzielte.

am mit einem Ständevertrag von 6.1. Von einer Unterlegenheit der deutschen Eit konnte nicht die Rede sein. In der Pause erlitten der ungarische Ministerpräsident Gömböcs auf der Tribüne. (Fortsetzung auf der Rückseite.)

Postflugzeug „D 2017“ der Strecke London — Köln, das am Samstag um 19 Uhr von London abgeflogen war, landete etwa 40 Minuten nach dem Start funktentelegraphisch Gillerule. Da sich das Flugzeug zu dieser Zeit in der Nähe des Kanals befinden mußte,

Neue Kämpfe in Nicaragua In Nicaragua ist es wieder zu Kämpfen zwischen Aufständischen und der Nationalgarde gekommen. Die Aufständischen verloren 50 Tote, die Nationalgarde 12 Tote.

monatlich 40 Pfg. auschl. Postgebühr

10 Pfg.

sterien

er Reform Aufgaben

waren wachstelang jedoch nicht, den Flugzeug zu werden, fürmliches eines heute noch von 1811 nach 8 konnte keine 8 daß man wegen eis starkes Besorg

ne Meldung aus Dampfer die beiden 1ere waren nicht 8 viele Meldung in alle Nachrichten vermischen Hleger. sollen Teile der 11chen Rake chet worden 1929 „D 2009“ hat eften und nach der m Flugzeug be-

rand den Unfall ster in den gekri m in der Zeit

und der Flugzeug r bereits 800 000 8 davon allein auf 120 000 Kilometer fer und Maschinen 8 seit zwei Jahren eat.

the (United Press) nter auch militä e den Kanal nach 1929 ab. ohne Spuren zu

er beim Start des Anfr. Es mehte 1929 in Berlin 1eine Nachrichten r vor.

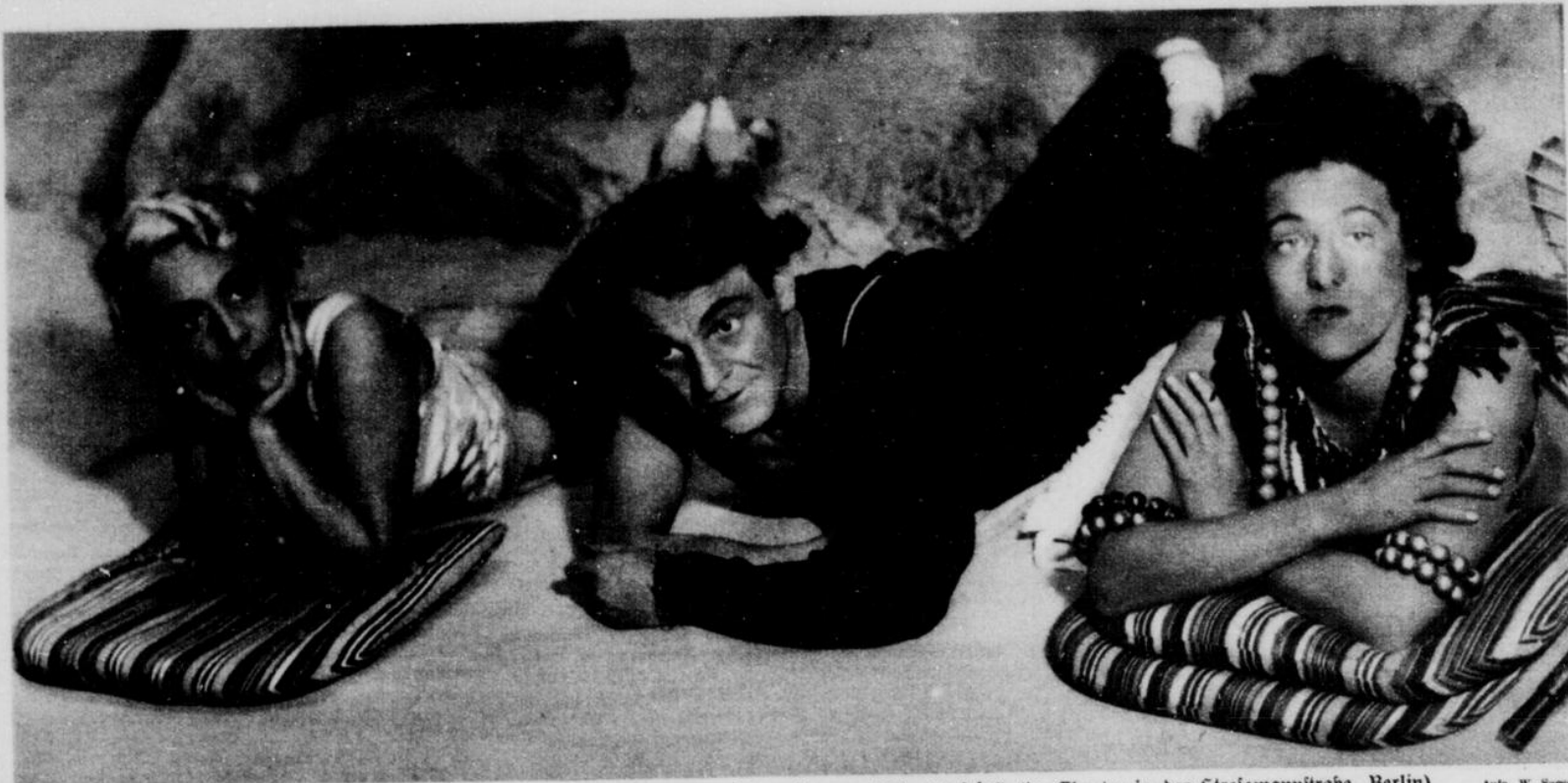
ste Tage

hen Regierung teuthischen Staats ordnung zur Betz in Preußen als

nen Plan abend eine Unters der auch eine Hes patte. Derriot gab 1929 Erläuterungen 1929 vorfchlag.

Hamburg 1929 und am 1929, bei 1929 geist 1929 verwundet

ineli gebildet 1929 1929 das 1929.



Fritz v. Thellmann, Alexander Moissi und Karin Evans in G. B. Shaws „Zu wahr, um schön zu sein“ (im Theater in der Stresemannstraße, Berlin)

Aufst. W. Sanger

(Fortsetzung von Seite 18)

Es sind ja alles uralte Einsichten, die hier vom Stapel gelassen werden und nun als durchaus nicht neue Bojen im Meere der Hoffnung schwimmen.

Es gibt Beispiele genug, die Mut machen können. Eine kleine, hübsche Schauspielerin, die so im Trubel der Berliner mittleren Schauspielerinnen mittelfröhlich und eigentlich als einzige Freude nur ihr Kind besah und ihren Mann und die dann plötzlich wie von einem ungeheuren Wirbel des plötzlichen Erfolges in Hollywood landete, Marlene Dietrich. Auch sie ist ein Beweis für das Märchen, das im Film möglich ist.

Macht nun der tiefenbasse Erfolg eigentlich, genau gesehen, Spaß? Weise Männer würden die Stirn in Falten ziehen und murmeln: der äußere Erfolg mache es nicht. Nun, ich bin der Meinung, daß, wer sich nun einmal, weil er nun einmal so geartet ist, nach dem äußeren Erfolg sehnt und dann äußeren Erfolg hat, dem muß es, wenn

es soweit ist, eigentlich Spaß machen. Wer gern schöne Kleider hätte und auf einmal schöne Kleider hat, warum sollen dem schöne Kleider nicht Freude machen. Und wer sich danach sehnt, überall angestaunt zu werden, wohin er kommt, und es erreicht, daß man ihn überall anstaunt, warum soll er daran keinen Spaß haben? Und wer sich danach sehnt, in einem tollen Auto durch die Straßen zu fahren und er bekommt einmal ein tolles Auto, dem wird es schon den zuständigen Spaß machen.

Daß das wahre Glück anders aussieht, weiß ich. Aber ich weiß nicht, ob nicht für den äußerlichen Menschen das äußerliche Glück schließlich doch das wahre, für ihn wahre Glück ist. Es gibt ja, was das Glück anbetrifft, keine allgemein gültigen Rezepte.

Und was das innere Glück betrifft, so möge das jeder mit sich selber abmachen. Es wird sich ja herausstellen, was das wahre Glück war. Es wird sich insbesondere für, sagen wir einmal für die Filmschauspielerin herausstellen. Vielleicht wird es sich zu spät herausstellen. Aber das hat sie ja mit sich selber abzumachen.

Ich meine, wenn der Raufsch vorüber ist. Wenn die Jugend vorbei ist. Wenn die Schönheit vorbei ist. Wenn also die Karriere vorbei ist. Was dann?

Nun, dann wird es sich herausstellen.

Es gibt aber auch hier Argumente, gegenüber denen man hilflos wird und gegenüber denen man sogar gerührt sein kann. Nämlich, wenn man gelegentlich eine dieser Frauen trifft, die einmal schön, jung, verwöhnt und glücklich waren nach ihrer Weise, nach vielen Jahren wiedertreffst. Und dann, so im Gespräch plötzlich melancholisch und mitteilend fragt: Nun, hat es sich gelohnt? Und sie ansieht, in ihrem einfachen Fräulein, mit dem gealterten Gesicht. Und dann unvernünftig die Antwort bekommt: Ach, es war so wunderbar, ich habe wenigstens eine Zeit meines Lebens wie im Märchen verbracht. Und von jetzt wollen wir nicht reden. Reden wir lieber von damals. Wissen Sie noch, als ich die große Rolle — — — ? Da kann man nur gerührt vor sich hinbliden.

Also: wie kommt man zum Film?

Durch Briefe schreiben, Besuche machen und Beziehungen. (Und manchmal durch Glück.)

Und wenn jemand Boshafes nun hergehen würde und sagen: Lieber Herr, wenn Sie so gut Bescheid wissen, warum sind denn Sie selber nicht zum Film gegangen?

Lieber Herr, würde ich antworten, lieber Herr, ich bin zu häßlich und zu trumm und zu schief und ich beschreibe lieber Karrieren, als daß ich selber eine mache. Ich sehe da und sehe zu. Und wie Sie sehen, holen die anderen die Karrieren aus dem Feuer für mich, die ich dann verkaufe.

Versteh des Schriftstellers, wie wird man Schriftsteller? Zusehen, zusehen, zusehen.

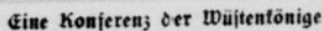


Der außerstandene Don Quixotte

Aufst. New York Times

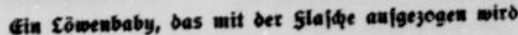
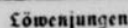
Cervantes' unsterbliches Werk „Don Quixotte“ wurde jetzt mit dem Sänger Schaljapin in der Titelrolle verfilmt. — Don Quixotte hoch zu Roß, links sein Knappe Sancho Panza und rechts der deutsche Regisseur Pabst

Schriftstellers, wie
iststeller? Zusehen,
en.



„Hoch zu Löwe“

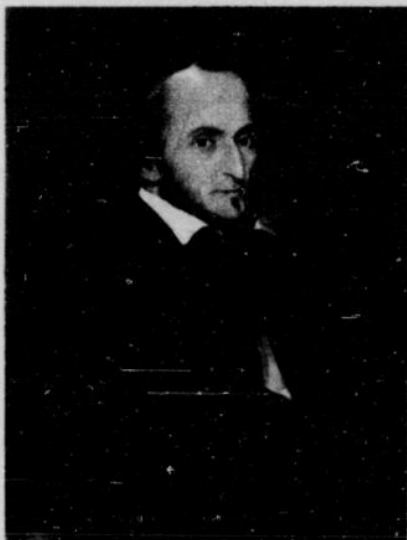
In Monte, Kalifornien



In Nitragna ist es wieder zu Kämpfen zwischen Aufständischen und der Nationalgarde gekommen. Die Aufständischen verloren 50 Tote, die Nationalgarde 12 Tote.



Der berühmte Geigenvirtuose Nicolo Paganini (1782—1840). Gemälde von Georg Kersting. Das Bild zeigt Paganini, auf nur einer Saite, der G-Saite, spielend.



Nicolo Paganini
Gemälde von Giuseppe Isola



Nicolo Paganini
Zeichnung von G. A. D. Ingres (1819)



Ein Konzert des jungen Paganini. Gemälde von A. Gatti (1804)

Paganini / Ein musikalisches Phänomen

Zu seinem 150. Geburtstag am 27. Oktober 1932

Der bedeutende Violinist N. D. F. Suhr, der während Paganinis Frankfurter Aufenthalt dessen Spiel sehr objektiv, sein Augenmerk hauptsächlich auf die Technik richtend, beobachtet hatte, versicherte, daß dem Italiener nicht jeder etwa ebenso glänzende Virtuose gleichkommen könne, denn jener übe eine dämonische Gewalt über sein Instrument aus.

Nicolo Paganini wurde am 27. Oktober 1782 zu Genua geboren. Seine Kindheit fand im Zeichen des Außergewöhnlichen, denn er lernte nicht von den Meistern des Violinspiels, er entdeckte die Geige auf seine Weise und gewann ihr schon sehr früh besondere Effekte ab. Als Siebzehnjähriger ging er seinem Vater, der ihn bis dahin auf seinen Konzertreisen begleitet hatte, durch und begann ein Wanderleben, das nur einmal, im Jahre 1805, für längere Zeit unterbrochen wurde — die Fürstin Marie Elise von Piombino zog ihn damals als Kapellmeister und Kammerherrn an ihren Hof zu Lucca. Von 1808 an kreiste er wieder neunzehn Jahre lang durch Italien und unternahm dann seine große europäische Tournee. Er ließ sich am 28. März 1828 zum erstenmal in Wien hören, darauf folgten Reisen durch Böhmen, Deutschland, Polen, Frankreich, England, Belgien und Holland. Wo er spielte, geriet das Publikum in eine Ekstase, die in manchen Fällen zu Gemütsstörungen führte. Schon der Ruf, der ihm voranging, erregte die Nerven. Ein Zeitgenosse beteuert, daß eine Dame, die durch die Erwartung aufs äußerste exaltiert war, einen furchtbaren Schrei ausgestoßen habe, als sie Paganini erblickte. Die von Magie umwitterte Erscheinung des berühmten Geigers, sein fahles melancholisches Gesicht, von dem Heinrich Heine schrieb, daß daraufummer, Genie und Hölle ihre unterwüßlichen Zeichen gegraben hätten, und seine unsäglich dünne, phantastisch schwarz gefärbte Gestalt genügten schon, um das Publikum zu faszinieren. Und sein Spiel vollendete dann die Zauberei. Die Geige gewann in seiner Hand die erschütternde Ausdruckskraft der Menschenstimme, die in der Luft und Qual des Daseins jubelt und klagt, sie sang die Melancholien der Vergangenheit und die Sehnsucht der Zukunft, sie klagte die Herzensstöße der romantischen Schwärmer und teuflischen, zermalenden Hohn, die Klagen der Schmerzgequälten Seelen und den Sturm des Wahnsinns. Im Strepitose tobte diese Geige in fesselloser Dämonie, im Adagio ging sie im reinsten, schmelzendsten Gesang.



Die „Teufelsgeige“, Paganinis Lieblingsinstrument, eine Arbeit des berühmten Geigenbauers Giuseppe Guarneri del Gesù

W
W



Die Herrenmode von morgen?

Im Lande der Herrenmode, England, hat sich wieder einmal ein Mann gemeldet, dem die gegenwärtige Mode zu unbequem ist. Graf Geoffrey Potodi de Montall (links) will die hier auf dem Bilde gezeigte Mode für den eleganten Herrn einführen. Neben ihm geht sein Bruder Cedric, den er wohl noch nicht befehrt hat.

Abb. New York Times



Der Jo-Jo-Wah-sinn erobert die Welt

Auch dieser indische Schlangenbeschwörer ist davon befallen

Abb. Atlantic

(Fortsetzung von Seite 22)

Blendend, geradezu rätselhaft war Paganinis Technik, die Vielseitigkeit und das Kapriziöse seiner Vogenführung, die unglaubliche Virtuosität in der Mischung gekrümmter Töne mit Pizzicato-Tönen der linken Hand, sein polyphones Spiel, das mehrere Instrumente vorläufige, vor allem aber das Spiel auf einer einzigen Saite, der G-Saite, der er den zartesten, süßesten Klang abgewann. Die Musikwelt in Wien, Berlin, Paris und London stand Kopf, selbst die besten Fachleute betrachteten diese musikalische Sphinx mit Staunen. Das Publikum aber spann dunkle Legenden um die Person Paganinis, die Abergläubischen fabelten von einem Bündnis mit der Hölle und von einem mit Hilfe des Teufels begangenen Mord, den der Künstler in den Jahren 1801-05 in Italien mit Recht gebüßt haben sollte. Diese vier Jahre in seinem Leben sind in der Tat völlig in Dunkel gehüllt, niemand weiß bestimmt, wo er während dieser Zeit sich aufgehalten hat. Das rätselhafteste zeitweise Verschwinden mag den ersten Anlaß zu solchen Gerüchten gegeben haben.

Als Millionär kehrte Paganini 1834 nach Italien zurück. Während eines späteren Aufenthaltes in Paris wurde er in Stände verwickelt, die den Alternen, der überdies an Reptilpfeifschwindsucht litt, bezogen, die Stadt zu verlassen. In Nizza, wohin er sich zur Kur begeben hatte, starb er am 27. Mai 1840. Aber auch im Tode fand er noch keine Ruhe. Es schien, als wollte die Erde den „Sohn der Hölle“ nicht behalten. Seine Leiche wurde mehrmals wieder ausgegraben und an anderen Orten beigesetzt. Nach mehr als einem halben Jahrhundert, im Jahre 1896, fand Nicolo Paganini endlich in Parma seine letzte Ruhestätte.

Edmund Hart.



Vier amerikanische Meisterschwimmerinnen

Von oben: Josephine Metim, Elise Gatsch, Jennie Gremer und Marjorie Lowe

Amerikas erfolgreichste Schwimmerinnen vom Los-Angeles-Athletik-Club

Abb. Associated Press

Schönes Aufeinanderkommen zwischen Sarofai, Turan und Toldi. Von hier aus kam der Ball an den freitenden.

Beri, der aus dem Lauf unheilbar das Kränznachtor für Ungarn erreichte.

einer Unterlegenheit der deutschen Elf konnte nicht die Rede sein.

In der Pause erschien der ungarische Ministerpräsident Gombos auf der Tribüne.

(Fortsetzung auf der Rückseite.)

Donnerstag „D 2017“ der Strecke London. 25 in, das am Samstag um 15 Uhr von London abgefliegen war, landete etwa 40 Minuten nach dem Start funktentelegraphisch Gillerule. Da sich das Flugzeug zu dieser Zeit in der Nähe des Kanals befand, mußte

Neue Kämpfe in Nikaragua

In Nikaragua ist es wieder zu Kämpfen zwischen Aufständischen und der Nationalgarde gekommen. Die Aufständischen verloren 50 Tote, die Nationalgarde 12 Tote.

erf

monatlich 40 Pfg.
auschl. Bestellgeld
..... 10 Pfg.
mm breit 10 Pfg.

10 Pfg.

sterien

ler Reform Aufgaben

e Rattenmaße gelang jedoch nicht, hien Flugzeug zu schweres, kümmerliches eines heute nach von Rön nach es konnte keine so daß man wegen reits starke Beforg-

eine Meldung aus Dampfer die beiden giere waren nicht sich diese Meldung en alle Nachrichten vermitten Hleger. sollen Teile der glichen Räte ichtet worden zeug „D 2000“ hat letzten und nach der ten Flugzeug be-

Brand den Unfall nster in den gekri en in der Luft

find der Flugzeug- er bereits 800 000 id davon allein auf 120 000 Kilometer nter und Maschinist is seit zwei Jahren liegt.

inche

r. (United Press.) unter auch militä- te den Kanal nach Hlasewa ab. ohne Spuren zu

vor beim Start des ankünftig. Es wehte erst späterhin lehte uftsthan in Berlin r keine Nachrichten er vor.

este Tage

ischen Regierung

preussischen Staats- ordnung zur Vers in Preußen als

einen Plan

gabend eine Vaters der auch eine Bes hatte. Perriot gab bang Erklärungen rufungsvorlag.

Hamburg

Sonntag und am Samstag, bei ichsbannern getötet schwer verwundet

binet gebildet

Präsident M a s a e am Sonntag das alppetr.



Kindergesichter

Aufnahmen Anneliese Kretschmer



Druck und Verlag W. Girardet, Offen. — Schriftleiter: Dr. Victor Wahl, Offen. — Anzeigen: Christian Abbeiden, Offen. — Anzeigenpreis nach Tarif. — Die „Wochenschau“ erscheint wöchentlich einmal. Zu beziehen durch sämtliche Buch- und Zeitschriftenhandlungen des In- und Auslandes und durch die Post. Post-Bezugspreis: Monatlich 0,80 RM. auschl. Postgebühren. — Erfüllungsort: Offen.

**W
W**

Elber
Barm
Zillau

Numm

Der

Da
1

Da
Zu
ist
Zw
hät
ab
zus
D
Da
und
Nie

Die deut
Dr. Rasth
früh in d
und wurd
des ungar
der Hun
überaus
eines Lär
deutschen
die Spiel
im überaus
auf das
Am f
schienen e
aber die
Spiel hat
war außer
sonnia un
führungen
(Italien)
deutsche
gegen hat
Somit tro
Deuts

Jan
(Fortuna)
Albrecht
(Fortuna)
Teri
(Loreto)
Loreto

Ungar
Ei

Gleich
Anatoli, a
ihnen nich
den ersten
Verteidigun
waren aus
der linke
hatte, fol
schönes B
und Toldi
freitend
Teri
Bü